

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Gault, Magdeburg. — Verleger Dr. Max Hildebrandt, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. — Fernsprechnummer 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Postzeitungsnummer 208. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreis: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonparelletze 25 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., die 2gepaltene 50 mm breite Reflammezeile 1.50 Mark. — Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druck. — Text 3/4 % Ausschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. — Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg

Nr. 138 **Magdeburg, Donnerstag den 16. Juni 1927** **38. Jahrgang**

Geheimverhandlungen in Genf

Das russische Problem

In Genf haben gestern geheime Besprechungen zwischen den Außenministern von England, Belgien, Italien, Japan und Deutschland stattgefunden. Ueber Gegenstand und Ergebnis der Besprechungen sind offizielle Mitteilungen nicht gemacht worden. Nach übereinstimmenden Pressemeldungen stand im Mittelpunkt die russische Frage.

Die Besprechungen werden heute fortgesetzt, und zwar sollen auch die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei hinzugezogen werden. —

Pariser Stimmen zu den Genfer Besprechungen

Ab. Paris, 15. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf berichtet, daß es sich bei den Besprechungen der Locarnomächte, denen sich der japanische Delegierte angeschlossen habe, um eine englische Anregung handle.

England verlange nicht, daß die andern Regierungen einen Bruch mit den Sowjets herbeiführen, aber es lege wesentlichen Wert darauf, wenn möglich den Sowjetführern zu zeigen, daß gewisse Nuancen in der Art des Vorgehens sie nicht glauben machen dürften, daß im zivilisierten Europa Regierungen vorhanden seien, die ihre Politik zu unterstützen geneigt seien. Die einen hätten mit dem Bolschewismus gebrochen, die andern, ohne den Bruch herbeizuführen, in Manifesten oder Parlamentsreden ihn bekräftigt. Deutschland seinerseits habe die Versuche eines bolschewistischen Staatsstreichs im eignen Lande endgültig unterdrückt, aber gewisse Beziehungen zu Rußland aufrechterhalten und ihm gewisse Versicherungen gegeben. Wenn Deutschland auch die Abkommen von Rapallo oder den Berliner Vertrag aufrechterhalten würde, so würde doch die Tatsache, daß Deutschland sich freiwillig einer Protestbewegung sämtlicher zivilisierten Nationen anschließt, einer Art moralischen Verzichts auf jedes Bündnis mit Sowjetrußland gleichkommen.

Wenn in den nächsten Tagen eine solche Kollektivabstimmung, die Briand bereits vor Wochen im Auge gehabt habe, in Genf formuliert werden sollte, würde dies ein bedeutender Schritt sein, geeignet, in starkem Maße den Frieden in Europa zu festigen. Daß Deutschland aus einem etwaigen Anschluß an diese europäische Politik selbst einige Vorteile ziehe, dagegen werde gewiß kein kundiger Staatsmann etwas zu sagen haben. —

Weltkonferenz mit Sowjetrußland?

Nach dem Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Genf sollen die gestern versammelten Minister der Ansicht gewesen sein, daß das russische Problem nicht lokalisiert werden könne auf London, Warschau und Moskau, sondern daß es alle Nationen angehe, die geographisch und politisch zwischen England und Rußland liegen. Man habe sogar, so behauptet der Korrespondent, den Gedanken einer internationalen Konferenz über das russische Problem in Erwägung gezogen, die in Genf zusammentreten sollte, eventuell sogar mit Beteiligung von Delegierten der Sowjets, und zwar in der Zeit zwischen jetzt und dem Monat September, also dem Zeitpunkt des Zusammentritts der Vollversammlung des Völkerbundes. —

Stresemann zu den Journalisten

Reichsaußenminister Stresemann empfing am Dienstag mittag die deutschen Journalisten, um ihnen einen Überblick über den allgemeinen Stand der bisherigen privaten Besprechungen der Außenminister zu geben. Danach kann von der Bildung einer einheitlichen Front gegen Sowjetrußland keine Rede sein. Es scheint aber nach Stresemann ebenso sicher, daß je mehr die Bolschewisten davon reden, um so mehr eine moralische Einheitsfront gegen sie entsteht. Sehr stark würden dazu die letzten Terrorakte der Sowjetregierung beitragen, und wenn Sowjetrußland seine Außenpolitik wieder aussichtsreicher gestalten wolle, so sei es absolut notwendig, daß die Agitation der Dritten Internationale in andern Ländern von offizieller Seite deutlich zurückgewiesen werde.

In bezug auf die Kontrolle der vernichteten Ostfestungen und einer eventuellen Herabsetzung der Rheinlandbesatzung sind nach Stresemanns Meinung trotz mancher noch zu überwindender Schwierigkeiten Verständigungslösungen zu erwarten. Was die Herabsetzung der Rheinlandtruppen anbelangt, so viele dabei die Zahl der in Frage kommenden Truppen eine geringere Rolle als die Tatsache, daß die Auswirkung der Locarnoverträge noch nicht aufgehört hat.

Ebenso hoffe man hinsichtlich des polnischen Munitionsdepots in Danzig bis zum Ende der Tagung zur Einigung zu kommen. Dagegen sei es noch nicht möglich gewesen, in dem Schiedsgerichtsfall zwischen Rumänien und Ungarn eine Verständigungsgrundlage zu finden, da die vom Dreierausschuß des Rates gemachten Einigungsvorschläge von beiden Parteien abgelehnt wurden. —

Halbstündige Ratssitzung

In einer kaum halbstündigen Sitzung des Völkerbundesrates wurde am Dienstag u. a. beschlossen, zur 3. Allgemeinen Verkehrs-Konferenz, die Ende August zusammentritt, auch die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes einzuladen, ferner das Datum der Staatenkonferenz für die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote wegen der im November in Aussicht genommenen weiteren Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz auf den 17. Oktober vorzulegen und die internationale Kommission zur geistigen Zusammenarbeit zur Wahl von zwei Vertretern in den beim Internationalen Arbeitsamt zu schaffenden Ausschuß zur Wahrung der intellektuellen Interessen zu ermächtigen.

In einer anschließenden, ebenfalls kurzen geheimen Sitzung beschloß der Rat, die Niemöller-Frage nochmals auf Mittwoch zu verschieben, da der litauische Ministerpräsident, Wolbemas, bereit zu sein scheint, vor dem Völkerbundsrat gewisse Verpflichtungen einzugehen, durch welche die Angelegenheit gütlich beigelegt würde. —

Stillschweigen

Aus Genf meldet der Sonderberichterstatter des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“:

Der Dienstag stand ganz unter dem Eindruck zweier Ereignisse: der Zusammenkunft der Rheinpaktmächte unter Hinzuziehung des Japaners Tshi und der Ansprache, die Außenminister Stresemann vor den Vertretern der deutschen Presse hielt.

Das gleiche absolute Stillschweigen, das am Montag über die Besprechungen zwischen Briand und Stresemann und Chamberlain beobachtet wurde, ist auch wieder unter den Teilnehmern der Dienstagsausprache vereinbart und durchgeführt worden. In einem kurzen Communiqué wird lediglich mitgeteilt, daß die Besprechungen am Mittwoch nachmittags 5 Uhr weitergeführt werden sollen. Teilgenommen haben Vertreter Englands, Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Japans, d. h. der Länder, die schon im Dezember vorigen Jahres eine besondere Konferenz in Genf abhielten. Diskutiert werden

alle Fragen, die gegenwärtig die öffentliche Meinung der Welt beschäftigen: d. h. sowohl die durch den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen geschaffene Lage in Europa, als die italienisch-albanisch-jugoslawischen Fragen und selbstverständlich auch die mit der deutsch-französischen Politik zusammenhängenden Probleme.

Da sowohl Chamberlain als Briand am Dienstag Besprechungen mit den Vertretern Südslawiens hatten, nimmt man an, daß die bisher schon gemachten Bemühungen, zu verhindern, daß der adriatische Fragenkomplex vor den Rat gebracht wird, energisch fortgeführt werden.

Weit stärkeres Interesse als alle diese Fragen erregte am Dienstag jedoch das Verhältnis der europäischen Staaten zu Rußland. Die Äußerungen, die von offizieller deutscher Seite gefallen sind, und die eine deutliche Aufforderung an die Sowjetregierung enthalten, der internationalen Propaganda der 3. Internationale Einhalt zu gebieten, um die Friedenspolitik nicht zu stören, geben zu vielerlei Kommentaren Anlaß. Die einen sehen darin einen Versuch Deutschlands, unter Ablehnung jeder aggressiven Politik Rußland gegenüber einen gewissen Unterschied zu machen zwischen der Sowjetregierung und der 3. Internationale, während die englische Politik auf deren völliger Gleichstellung beruht. Man kann aber auch andre Stimmen hören, die von „einer überraschenden Annäherung an England“ sprechen.

Bei den Besprechungen zwischen den Vertretern der sechs Mächte wird jedenfalls die Gestaltung des Verhältnisses Rußland gegenüber eine große Rolle spielen. Chamberlain scheint nicht auf den Abbruch der Beziehungen zwischen den Kontinentalstaaten und Rußland hinzuwirken. Es wird aber notwendig sein, daß dies nach dem Abschluß der Besprechungen klar gesagt wird, damit nicht eine neue Benurkundung in das europäische politische Leben geworfen wird.

Was die deutsch-französischen Fragen betrifft, so ist auf beiden Seiten der starke Wunsch vorhanden, zur Verständigung zu gelangen. Man hat die Hoffnung, daß auf französischer Seite das Verständnis für die Notwendigkeit einer Herabsetzung des Truppenbestandes im Rheinland Fortschritte macht. Hinsichtlich der sogenannten Kontrolle der Festungsleistung hat Briand angekündigt, daß am Mittwochabend wohl genauere Mitteilungen darüber gemacht werden können.

Es ist möglich, daß zu den weiteren Besprechungen auch Polen und die Tschechoslowakei sowie mehrere andre Staaten hinzugezogen werden. —

Russische Kriegsvorbereitungen

Auf das Schlimmste gefaßt

Nach unverhüllten Meldungen aus Moskau soll die Sowjetregierung entschlossen sein, nach ehe die Antwort Polens auf die zweite russische Note eingetroffen ist, in einer dritten Note ultimativ von Polen zu fordern, daß innerhalb einer bestimmten Frist alle russischen Emigranten aus polnischem Gebiet ausgewiesen werden, die gegen das Sowjetregime tätig sind.

Kriegskommissar Woroschilow hat in Moskau eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß England ohne Zweifel nicht nur der Organisation des Warschauer Gejandtenmordes, sondern auch der Mordpläne, Vandalenüberfälle und Brandstiftungen in Rußland selbst schuldig sei. Ferner versicherte er, davon überzeugt zu sein, daß die Gegner Sowjetrußlands gegenwärtig bestrahlt seien. Sowjetrußland einen Krieg aufzuzwingen. „Wir haben immer gewußt“, so soll Woroschilow seine Ausführungen geschlossen haben, „daß die proletarische und kapitalistische Welt nicht mehr länger nebeneinander bestehen können, man müsse daher auch auf das Schlimmste gefaßt sein!“

Anfang Juli soll auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion eine „Wohlfahrt“ stattfinden, die der militärischen Propaganda dient, gleichzeitig aber eine geistige Mobilisierung bedeutet.

Nach Meldungen aus polnischer Quelle, die deshalb mit Vorsicht aufzunehmen sind, sind in der Ukraine die Reservisten der Sowjetarmee auf 4 Monate einberufen worden. Der Aktivbestand der Roten Armee soll sich in der Ukraine um 300 000 Mann vermehrt haben.

Ein Spionageprozeß jagt inzwischen den andern. In Leningrad wird ein großer Spionageprozeß gegen einen Offizier der Roten Flotte namens K. I. P. durchgeföhrt. Er wird beschuldigt, im Auftrag der englischen Spionagezentrale in Helsinki geheimer Angaben über die Sowjetkriegsflotte gemacht haben. Der Beschuldigte soll selbst zugegeben haben, daß die Engländer ihm für jede Nachricht 100 Rubel zahlten.

Gegen den polnischen Oberleutnant Jani, der vor einiger Zeit auf russischem Gebiet verhaftet wurde, wird ebenfalls ein Spionageverfahren durchgeföhrt. Er wird nicht nur der Spionage beschuldigt, sondern er gilt auch als Urheber des Attentats auf den stellvertretenden Polizeichef des Bezirks Wlinsk.

Im Kaukasus sind 38 Mönche und Nonnen verhaftet worden, weil sie gegenrevolutionäre Agitation getrieben haben sollen.

Welche Stimmung unter den Truppen der Roten Armee herrscht, ergibt sich aus einer Entschließung, die die Grenztruppen an der polnischen Grenze gefaßt haben. Darin wird verlangt, daß für jeden Kopf eines Sowjetführers 1000 Köpfe von Weißgardisten fallen. —

Kolengols als Zeuge in Warschau

Der bisherige russische Geschäftsträger in London, Kolengols, ist nach Warschau gereist, um als Zeuge an dem Prozeß gegen den Gejandtenmörder Kowarba teilzunehmen. Das außerordentliche polnische Gericht, vor dem Kowarba sich zu verantworten hat, hat Kolengols als Zeugen gebeten, weil er als unmittelbarer Zeuge ihm für den Prozeß unentbehrlich erschien. —

Der englisch-ägyptische Streit

London, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die ägyptische Regierung hat am Dienstag dem britischen Oberkommissar Lord Lloyd in Kairo eine neue Note überreicht, in welcher sie die in der britischen Note vom 3. Mai enthaltenen Aufforderungen nach weiteren Aufklärungen nachkommt. Es verlautet, daß der ägyptische Ministerpräsident in seiner Antwortnote betont, Ägypten habe nun alles getan, um Mißverständnisse zu zerstreuen und den britischen Forderungen auf eine befriedigende Weise entgegenzukommen. Die ägyptische Regierung möchte jedoch alles vermeiden, was einem Eingriff in die Kontrollbefugnis des Parlaments und die Verantwortlichkeit des Kriegsministers gefährde oder in irgendeiner Weise die Souveränität des ägyptischen Staates auf ägyptischem Boden antaste.

In offiziellen Londoner Kreisen wird die ägyptische Antwortnote als befriedigend betrachtet und damit die Spannung zwischen Ägypten und England als beseitigt angesehen.

Kairo, Anfang Juni.

Das Manometer in der ägyptischen Politik steht wieder einmal auf 99; das ist schon oft der Fall gewesen und wird noch des öftern der Fall sein, denn das Verhältnis von England zu Ägypten ist so anormal, daß es bei jedem Anlaß zu Konflikten kommen muß.

England denkt trotz seiner feierlichen Versicherungen nicht daran, Ägypten die Selbständigkeit zu gewähren, sondern es ist lediglich darum bemüht, die Fiktion aufrechtzuerhalten, daß es keine Versprechungen einhält. Das Hauptziel seiner ägyptischen Politik besteht darin, nicht ein Sota seiner gegenwärtigen Position aufzugeben, um die Fäden weiter im Hellbunde ziehen zu können. Auf ägyptischer Seite besteht zwar der Wunsch, das englische Joch abzuschütteln, doch ist der Wille für den Kampf zum Äußersten nicht nur bei den gemäßigten Elementen, sondern auch bei den von der englischen Presse des revolutionären Nationalismus verdächtigten Zaghulisten mit sehr starken Vorbehalten durchsetzt. So radikal ihre Stellung in den Fragen des nationalen Prestiges und des Kampfes gegen den englischen Einfluß auch sein mag, in der Anwendung der einschneidenden Mittel, die einzig und allein die wirkliche Befreiung Ägyptens zu bringen vermögen, versagen auch sie. Als politische Exponenten des Großgrundbesitzes, des ägyptischen und des internationalen Lebantinerturns, das lediglich darauf eingestellt ist, trotz der wirtschaftlichen Kriege ununterbrochen hohe Profite aus der Arbeit des Fellachen zu ziehen, trägt auch die Politik der Nationalisten den Charakter eines Doppelspiels, das stets in einem Kompromiß mit England enden wird.

Die erste Voraussetzung zur wirklichen Befreiung Ägyptens bildet die Schaffung einer vom englischen Konsum unabhängigen Wirtschaft. Die ägyptische Baumwolle muß aus dem Zentrum der landwirtschaftlichen Produktion verdrängt und durch ein weniger profitables, aber auch weniger den Schwankungen der internationalen Konjunktur ausgesetztes Erzeugnis ersetzt werden. Dazu gehören jedoch materielle Verzichte und geistige Anstrengungen, die die besitzende Klasse Ägyptens nicht zu bringen gewillt ist. Infolgedessen muß auch die Politik der antienglischen Opposition sich darauf beschränken, durch Gesten von einem Dilemma zum andern hinüberzulabieren.

Ein Prozeß, den Zaghul-Pascha und sein Parteigenosse, der Landwirtschaftsminister Barakat-Pascha gegen die Redaktion des Organes der unabhängigen Konstitutionalisten, den „Nitha“, angezettelt und im entscheidenden Moment wieder zurückgezogen hat, ist ein Charakteristikum für seine schiefte Stellung. Das Blatt hatte den beiden Doppelzüngigkeit in der englisch-ägyptischen Politik vorgeworfen und in den ersten Sitzungen des Prozesses einen umfangreichen Wahrheitsbeweis antreten lassen. Darauf wurde die Klage der nationalistischen Führer zur größten Ueberraschung der Öffentlichkeit mit der sonder-

baren Begründung zurückgezogen, daß es im Augenblick nicht an der Zeit sei, die politische Einheit des ägyptischen Volkes durch interne Streitigkeiten zu gefährden.

Der jüngste englisch-ägyptische Streitfall, die Ablehnung eines englischen Oberbefehlshabers für die ägyptische Armee hat sogar zur Entsendung englischer Kriegsschiffe nach Ägypten geführt. Unter dem Druck der über diesen rigorosen Schritt Englands erbitterten öffentlichen Meinung hat Zaghul einen seiner letzten politischen Trümpfe ausgespielt. Durch die kombinierte Offensive seiner Gegner, England und der Liberal-Konstitutionellen, ist er auf seine letzte Position, das Parlament, zurückgedrängt worden. Von hier aus sucht er durch Ueberraschungsmanöver das Terrain wiedergewinnen, das er durch seine Unfähigkeit eine brauchbare Regierung zu bilden und die Entparierung König Fuads zu verhindern, verloren hat.

Zaghuls Angriff hat auch diesmal einen für England sehr empfindlichen Punkt getroffen. Der äußere Anlaß war eine Rede des Oberkommissars Lord Lloyd vor den Vertretern der oberägyptischen Bauern, die den Horn der ägyptischen Nationalisten deshalb erregt hat, weil sie in ihr einen Eingriff Englands in die konstitutionellen Rechte Ägyptens sahen. Aus der Tonart der Rede und aus der gesamten Inszenierung der Veranstaltung mußten die Fellachen mit völligem Recht den Eindruck gewinnen, daß nicht König Fuad, sondern König Georg 5. ihr eigentlicher Oberherr ist. Als Reaktion hat die parlamentarische Kommission für Seeresfragen die Abjuration des englischen Oberbefehlshabers der ägyptischen Armee, der gleichzeitig Kommandeur der Streitkräfte des Sudans ist, beschlossen. Ein englischer Gegenstoß ist sofort in einer Note erfolgt, in der unter Berufung auf die englisch-ägyptischen Verträge gegen den Beschluß des Parlaments protestiert wurde.

Als Rechtfertigung für die ebenso überraschende wie aufreizende Entsendung dreier großer Schlachtkreuzer in ägyptische Häfen wird von englischer Seite angeführt, daß die freundschaftliche Stimmung in Ägypten sehr groß ist, und daß England verpflichtet ist, rechtzeitig für den Schutz seiner Untertanen und der übrigen Europäer zu sorgen. Dabei stehen die Dinge halb so schlimm, denn die Masse des ägyptischen Volkes ist zurzeit so abgestumpft gegen das ewige politische Him und Her, weil sie weiß, daß sie von keiner der streitenden Parteien etwas zu erhoffen hat. Dagegen liegt es keineswegs außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeiten, daß geheime Mächte gewillt sind, jugendlichen Giftköpfen die Bomben und die Revolver zu liefern, die zur Schaffung einer Atmosphäre nötig sind, um die Entsendung eines Strafkorps zu rechtfertigen, wie nach der Ermordung des Sirdars See Stad der Fall gewesen ist. In der englischen Ringo-Presse tauchen derartige freundschaftliche Hinweise bereits auf. Die zur Uebernahme der politischen Macht sich rüstenden englischen Hochkorps könnten jedenfalls einen solchen Zwischenfall für eine Politik der starken Hand gegen Ägypten sehr gut brauchen. Aus der Regie der englischen Presse geht hervor, daß die Reise in dieser Richtung geht.

Der Ausgang des gegenwärtigen Treffens ist heute schon entschieden. Zaghul-Paschas Haltung deutet darauf hin, daß er gewillt ist, sich vor der Drohung mit der Auflösung des Parlaments in ein neues Kompromiß zu retten, denn er weiß sehr wohl, daß Neuwahlen das Ende seines Ruhmes als Ketter des ägyptischen Volkes bedeuten werden, von dem er noch von seinem Walfahrer Exil her zehrt. Nichtsdestoweniger birgt auch dieser neue Konflikt schwere Gefahren in sich, denn der Erfolg wird England so lange zu einer Fortsetzung der gegenwärtigen gegen Ägypten beliebten Methode anreizen, bis die Geduld des ägyptischen Volkes erschöpft sein wird und der heute nur zu politischen Zwecken an die Wand gemalte Teufel der nationalen Revolution wirklich erscheint.

Reichstagsbeginn

Der Reichstag begann seine Sommertagung am Dienstag mit der zweiten Beratung des Lebensmittelverkehrs-Gesetzes. Dieser Gesetzesentwurf bringt eine Verbesserung des seit dem Jahre 1879 bestehenden Nahrungsmittelverkehrs-Gesetzes, leider auch einige Verschlechterungen. Ein Fortschritt liegt in der den Beamten und Sachverständigen erteilten Ermächtigung, die sie bisher nicht besaßen, nicht nur die Verkaufsräume, sondern auch die Herstellungsräume für Lebensmittel zu kontrollieren.

Neu ist auch die Festlegung einer genauen Begriffsbestimmung, was Lebensmittel und Bedarfsgegenstände im Sinne des Gesetzes sind. Beauftragte Beamte können Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zur Untersuchung jederzeit während der Geschäftsstunden entnehmen, müssen allerdings einen Teil der entnommenen Probe amtlich verschlossen und versiegelt zurücklassen. In dieser letzteren Bestimmung liegt eine wesentliche Erschwerung des bisherigen Zustandes, was gegen Proben nur auf Verlangen des Besitzers zurückgelassen werden mußten.

Die Sozialdemokratie beantragte, diese Erschwerung wieder zu streichen. Frau Wurm begründete diesen sozialdemokratischen Antrag und einige weitere Verbesserungsorschläge. Ein wesentlicher Teil ihrer Rede befaßte sich mit den großen Mißständen, die noch immer in der Milchversorgung des Landes vorhanden sind. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für Mittwoch erlitt der Bürgerblock, der nur sehr schwach vertreten war, eine geschäftsordnungsmäßige Niederlage. Kommunisten und Sozialdemokraten verlangten, daß die Anträge betreffs Portochöpfung auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung kommen sollten. Im Sammel sprung blieb der Bürgerblock in der Minderheit. Die Portochöpfung steht infolgedessen auf der Tagesordnung vom Mittwoch. —

Lebensmittelkontrolle

Die Reichstagsitzung vom Dienstag wird um 3 Uhr vom Präsidenten Böbe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den Verkehr mit Lebensmitteln.

Abg. Frau Wurm (Soz.)

wendet sich gegen die vom Ausschuss beschlossenen Verschlechterungen bei der Bestimmung der Gegenstände, die unter dieses Gesetz fallen sollen. Die Sozialdemokraten beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. So wie es jetzt gestaltet worden ist, wird die Durchführung des Gesetzes ganz in Frage gestellt. Die Kontrolle der Nahrungsmittel ist außerordentlich erschwert, zudem hat die Regierung noch erklärt, daß sie die Zahl der Kontrollbeamten nicht vergrößern könne. Es besteht gar keine Sicherheit dafür, daß die von Nahrungsmitteln entnommenen Proben auch wirklich in ihrem ursprünglichen Zustand zur Untersuchung kommen.

Unmöglich sind auch die Bestimmungen über die Gegenproben. Zuerst hat die Regierung gegen die Verschlechterungen Stellung genommen, als aber an die Stelle des Ministers Kühl ein deutlicher nationaler Herr trat, da hatte der neue Regierungsbereiter keine Bedenken mehr gegen die Beschlüsse des Ausschusses. Die Untersuchung der nach den Großstädten gelieferten Milch wird ganz in Frage gestellt. Wie will man denn die Hunderte von Milchproben in versiegelter Zustand zurücklassen, wie es die Vorlage will? Die Leiter der städtischen Untersuchungsstellen haben die Durchführung dieser Bestimmung für unmöglich erklärt. Die Bevölkerung hat ein Recht auf die Lieferung einwandfreier Milch, das wird aber durch die Beschlüsse des Ausschusses illusorisch gemacht.

Die Sozialdemokratie bringt aufs neue eine im Ausschuss abgelehnte Entschliebung ein, wonach öffentlich-rechtliche Untersuchungsanstalten überall dort errichtet werden sollen, wo solche bisher nicht bestanden haben. In Thüringen haben sich diese Einrichtungen außerordentlich bewährt. (Lebh. Beifall f. d. Soz.)

Abg. Sparrer (Dem.) stimmt der Vorlage zu. Die Vereinheitlichung der Nahrungsmittelkontrolle und der Untersuchungsämter ist zwar anzustreben, aber vorläufig nicht durchzuführen. Im Ganzen habe sich die Kontrolle bisher bewährt, und das sei vor allem das Verdienst unserer Nahrungsmittelkommission.

Abg. Wörmann (Wirtsch. Volk.) ist im Gegenzug dazu der Meinung, daß der Kleinhandel durch die Tätigkeit der Nahrungsmittelkommission schweren Schaden erlitten haben.

Sprechchoraufführungen

In den letzten Jahren hat eine neue Kunstform eine größere Bedeutung erlangt: Der Sprechchor. Vor allem durch die Tatsache, daß in diesen Chören eine Möglichkeit zur künstlerischen Betätigung von Laien gegeben ist, setzen sich die Sprechchöre sehr schnell durch, so daß man heute von einer „Sprechchorbewegung“ reden kann.

Dem auch schon im klassischen griechischen Theater Sprechchöre Verwendung fanden, so stellen doch die Chöre der Gegenwart sowohl noch etwas als auch nach ihrem Inhalt etwas Neues dar, und spiegeln ganz den Zeitgeist und die Seele unserer Zeit. Der Sinn der Sprechchöre ist aber auch heute der gleiche wie vor nahezu 3000 Jahren im alten Griechenland: den Stimmungen und Gefühlen der Massen des Volkes künstlerischen Ausdruck zu geben.

Nach dem Kriege bildeten sich in einer ganzen Anzahl von Großstädten Sprechchöre, die unter Leitung von begabten Regisseuren standen und bei Kapellen, Feiern, Festen und großen Kundgebungen der Ausdruck neuer Gemeinschaftsgefühle waren.

Um die Entwicklung der Sprechchöre haben sich u. a. auch die Volksbühnen ganz besonders bemüht. Zwei große Volksbühnenvereine, der Berliner und der Chemnitzer, rufen zuerst ihre Mitglieder zur Bildung von Chören zusammen, um auf diese Weise eine engere Verbindung von Volk und Kunst zu fördern und neue Wege zu weisen. Im Laufe der Arbeit zeigte sich sehr bald, daß ein gewöhnliches Sprechchor im Über dem künstlerischen Fortschreiten nicht genügt. Man kam dazu, die Sprechchöre auch — unter Benutzung der neuen gewöhnlichen Vorgesangsform — zu bewegen und das gesprochene Wort durch gleichzeitige rhythmische Bewegungen zu unterstützen. In jenseitiger Arbeit sind hier ganz bedeutende Erfolge erzielt worden, so daß man sich nicht scheuen darf, diese neue Kunstform zu befruchten.

Es werden hier in Magdeburg Gelegenheiten haben, anlässlich des 2. deutschen Volksbühnenkongresses, der in der Zeit vom 2. bis 26. Juni stattfindet, die Aufführung einer Reihe von neuen Sprech- und Bewegungsbewerben der Chöre der Berliner und Chemnitzer Volksbühnen zu sehen. Der Sprech- und Bewegungsbewerber der Berliner Volksbühne, der etwa 90 Mitglieder zählt, nach ein neues Werk von Bruno Schöndank zeigen, das „Der gepöbelte Mensch“ heißt. Die Chemnitzer Volksbühne wird eine bereits früher aufgeführte Dichtung ihres Vereins, Werner Hilting, „Aufbruch des Geistes“ in neuer Fassung darbieten. Außerdem werden bei dieser Veranstaltung das bekannte „Lied der Weibung“ und die Berliner Bewegungsbewerber „Gedanken“ auftreten. Die Veranstaltung findet am 21. Juni in der neuen Schauspielhalle statt.

Vom Jahremarkt des Lebens

In Cardiff in England gibt es einen Fußballklub. In allen englischen Städten gibt es Fußballvereine. Also nichts Besonderes. Aber vor kurzer Zeit war in London ein großer Fußballkampf um die Meisterschaft. Auch in Deutschland geraten die Leute aus dem Häuschen, besonders wenn hart gekämpft und jeder genötigt wird. So auch in England. In London gewann Cardiff. Auch nichts Besonderes. Sehr erfreulich für einen Fußballverein, die Meisterschaft zu gewinnen. Wir gratulieren. Aber weniger faszinierend ist, daß der Zug von London bis Cardiff, in dem die neugegründete Mannschaft sah durch drei große Hallen hinweggeführt wurde. Soviel wir darüber. Als aber die neugegründete Mannschaft aus dem Zuge steigt und 50 000 Menschen auf dem Bahnhof stehen und weitere 150 000 Menschen in den Straßen zum feierlichen Empfang der Mannschaft stehen, wurde sie (die Mannschaft) von einigen hundert verrückten Weibern durchgegriffen, als ob sich Brand und Feuer über sie ergieße. Nicht mehr gesehen hätten. Da mußte doch in einem bestimmten Moment der Gedanke aufstehen, hier ist etwas nicht ganz richtig. Komisch im Übermaß! Regenerieren kann man sich für ein Spiel. Warum auch nicht? Aber 200 000 Menschen auf die Beine zu stellen, jämmerliche Szenen der Schanden mobil und lewde Jungfrauen und fälschliche Ehefrauen des Südens Cardiff kühnlich machen, nur um eines Sieges im Fußballspiel willen, das überflüssig doch den natürlichen Grad von Rausch, das in schon anscheinend verrückten im vorgezeichneten Stadium. Die Sportbegeisterung nimmt schon bedenkliche Formen an. Warum wir nicht die besten Plätze ab und wenden wir uns gegen eine solche „Begeisterung“. Sie läßt Menschen vergehen, daß es noch wichtiger Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als nur ein ... gewöhnliches Fußballspiel.

Kann auch nicht notwendig zu Fuß oder mit einem Auto aus Stambul gehen oder fahren, es ist nicht notwendig, daß man wenigstens immer den gleichen Weg geht, wenn man einmal heimwärts will. In diesen Ueberrassungen kann auch der Preis der Luftschiffe, Herr Dr. Oetters, der es für notwendig hielt, seine Dampfer mit einem kleinen Kämpfer in einem Flugzeug dreimalig zu reparieren, nachher zu lassen. Als das bejahte Flugzeug über dem Dillingerhagen Stambul fast über die Hand der Leute hinweg, zum Glück dem brüderlichen Schlichter herbeizog und der beglückte Mann über den Wert der Luftschiffe nachdachte, wollte der Stambulbeute seines Amtes, erklärte heute kraft des jüngeren Gesetzbuchs für eheverboten und beglückwünscht der mutige Ehepaar, das als erstes die Luftschiffung nachahmt. Heiß! 20 Minuten dauerte der Spag, kein Wunder, daß man nicht mehr sehen konnte, die Dampfer, beide,

Mann und Frau, fliegen heil und gesund aus dem Flugzeug, und werden nun ein ewiges Dasein in den illustrierten Blättern als erstes im Flugzeug getrautes Ehepaar führen! Wir gratulieren! Ueberrassungen werden wir trotzdem lesen, daß die bekannte Filmschauspielerin Meher im Flugzeug geschieden wurde, ohne Schaden an ihrer Seele und an ihrem Körper zu nehmen. Neue Klammern möglicherweise für überspannte und exaltierte Künstler und Künstlerinnen eröffnen sich mit der Lufttraumung. Warten wir die nächsten illustrierten Blätter ab!

Verrücktheiten erwartet man gewöhnlich aus Amerika. Diesmal kommt jedoch die Mode, im Badefloß zum Fünf-Uhr-See zu gehen, aus England. In einem Londoner Sportklub brennen Tag und Nacht Quarzlampen. Unmöglich, daß der Aufenthalt bei glühenden Quarzlampen im Sommer angenehm ist. Doch die praktischen und erfindungsreichen Engländer sagten sich, daß Badefloße nicht nur in eleganten Bädern getragen werden können, sondern auch in den Klubbädern zu den Fünf-Uhr-Sees. Warum auch nicht? Was sollte für ein großer Unterschied darin bestehen, ob man sich in Klubbädern im hochgelegenen Badefloß mit, oder im Seebad? Es kommt ja doch nicht so sehr aufs Baden an, als auf das Tragen der eleganten Badefloße! Man empfindet deshalb die neue Mode, im Badefloß den Fünf-Uhr-See einzunehmen, als geradezu jabelhaften und glänzenden erfindungsreichen Gedanken. Das beste Geschäft sollen ja die Konfektionshäuser machen!

Es war immer schon das Leidwesen der jungen Mütter, die gern ins Kino gegangen wären, statt den Kinderwagen durch staubige Straßen zu fahren. Über wozu mit den Kindern? Diese Frage legte sich auch ein kluger Kinomann in London vor, fand eine glänzende Antwort, indem er die erworbenen Musikhall umbaute und einen Kinderwagenpark anbaute. Den Müttern und dem Kinobesitzer war nun geholfen. Gehen die Mütter mit dem Kinderwagen spazieren, reitet sie der Teufel, das heißt, wollen sie nachmittags bei Sonnenhitze und blauem Himmel unbedingt ins Kino gehen, so liefern sie gegen einen Abkutschchein ihren Wagen und das Kind im Wagenpark ab, überlassen das Kind geschulten Wärterinnen und sehen sich nun unbesorgt ins Kino, erleben die Tragödien und Komödien des Filmes mit, und vergessen darüber, daß ihr Kind im Wagen nach der Mutter fährt. Gaben die kleinen Wärter aber ein dringendes Bedürfnis nach der Mutter, das selbst die geschulten Wärterin bei etwa 50 Kindern nicht auf einmal befriedigen kann, dann rufen sie plötzlich auf dem Fließ, vielleicht inmitten einer süßen Liebeszene eine Anschrift, daß die Mutter vom Wagen Nr. 10 umso sich hinausbewahren möge, da das Kind dringendes Ver-

Nach den Ausführungen eines Regierungsvertreters wird der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die sozialdemokratischen Änderungsanträge werden abgelehnt.

Am 16 1/2 Uhr verlegt sich das Haus auf Mittwoch 15 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht das Gesetz über die Änderung der Rechtsanwaltsordnung, der mittelhändlerische Antrag auf Änderung des Arbeitergesetzes in Wädereien und Konditorien sowie einige kleinere Vorlagen. Gegen die schwachbesetzte Mehrheit wird beschlossen, auch die Frage der Portenerhöhung auf die Tagesordnung zu setzen.

Anträge und Ankündigungen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion plant, den bereits im Jahre 1922 von den Weimarer Koalitionsparteien vorgelegten Antrag auf Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag wieder aufzunehmen. Der Antrag dürfte schon in den nächsten Tagen im Reichstag eingebracht werden. Vorher soll mit den anderen Parteien Fühlung genommen werden. Ferner wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach Beendigung der gegenwärtigen Ratstagung in Genf eine Interpellation über den außenpolitischen Kurs der Reichsregierung einbringen.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat am Dienstag beschlossen, dem Reichstag einen Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindung vorzulegen. Die Regierungsparteien haben am Dienstag in einer interfraktionellen Besprechung beschlossen, eine gemeinsame Erklärung abzugeben zu lassen, in welcher den geplanten Erhöhungen der Postgebühren zugestimmt wird.

Am Mittwoch sollen die interfraktionellen Verhandlungen über die Verlängerung der Zollvorlage bzw. die Erhöhung einzelner ihrer Positionen zu beginnen. Der Entwurf über das Reichsschulgesetz soll Ende dieser Woche fertiggestellt werden und dann dem Reichskabinett zur Beratung zugehen. Voraussichtlich wird der Entwurf am 25. Juni an den Reichsrat gelangen.

Anzufriedenheit im Bürgerblut

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien sind, wie wir erfahren, in keiner erproblichen Weise für das Reichskabinett verlaufen. Man zeigte sich in den Kreisen der Parteiführer darüber verstimmt, daß ein Teil der wichtigsten Gesetzentwürfe trotz der langen parlamentarischen Pflanzpause auch jetzt noch nicht im Reichstag vorgelegt sind. Das gilt insbesondere für die Zolltarifnovelle und für das Reichsschulgesetz sowie auch für die Neuordnung der Beamtenbeholdung.

Ihre Mißstimmung haben die Vertreter der Koalitionsparteien bei der gestrigen Besprechung offen zum Ausdruck gebracht. Besonders die Zentrumsführer haben erklärt, kein Verständnis dafür aufbringen zu können, daß das Reichsschulgesetz noch nicht fertiggestellt sei. Ferner ist man bei der Deutschen Volkspartei ungehalten über die nunmehr beabsichtigte Ueberstürzung der Gesetzesarbeiten, nachdem sie so lange hinausgezögert worden sind.

Die interfraktionellen Besprechungen wurden ergebnislos abgebrochen und werden heute fortgesetzt.

Am Freitag tritt der Kabinettsrat wieder zusammen, um endgültig darüber Beschlüsse zu fassen, wieweit der Reichstag das Arbeitsprogramm der Regierung akzeptieren kann. Am gleichen Tage wird auch der Auswärtige Ausschuss gemeinsam mit dem Handelspolitischen Ausschuss einen Bericht über die Weltwirtschaftskonferenz entgegennehmen.

Massenaufmarsch der Beamten

Aufgerufen vom Berliner Ortsauschuß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes veranstalteten die Beamten und Angestellten im Reichs-, Staats- und Gemeindefunkdienst am Dienstag Abend eine große Kundgebung auf dem Gendarmenmarkt in Berlin, die der dringend notwendigen und von den Reichsfinanzministern wiederholt angekündigten Aufbesserung der Beamtenehalte galt. 13 Redner hielten Ansprachen, darunter Falkenberg, Kozur und Dr. Völkert vom Bundesvorstand des All-

langen habe usw. Nicht besonders begeistert erhebt sie sich, löst sich von der Liebeszene und eilt müde zu dem kleinen Wurm, der nicht verstehen kann, daß die Mutter Wichtigeres zu tun hat, als dem Kinde Milch zu geben oder es trocken zu legen. Wenige Minuten nimmt das Kind die Mutter in Anspruch, sofort verschwindet sie wieder im Saal, verärgert, die große Szene verpasst zu haben. Gewiß, dieser Kinderwagenpark des Kindes hat was für sich, aber angenehmer ist doch der Kinderwagen ohne Wagen und Kind. Wird man doch nicht mitten in der schönsten Stimmung herausgerissen!

Ellen Burger, Mitglied unsezer Opernensembles, ist nach erfolgreichem Gastspiel von Generalmusikdirektor Otto Klempner an die Staatsoper Berlin engagiert worden.

Die Kinos im Dienste der Kriminalpolizei. Der Polizeipräsident von Berlin hat vor kurzem Rundschreiben an die Polizeireviere erlassen, in denen dazu aufgefordert wird, zur Forderung und Ermittlung von Verbrechern künftighin auch die Lustspieltheater in Anspruch zu nehmen. Da es sich um eine „unentgeltliche“ Vorführung von Diapositiven und Filmstreifen handelt, ist natürlich die jeweilige Bereitwilligkeitserklärung der Lustspieltheaterbesitzer erforderlich, die aber wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Der Ozeanflug im Dienste des Flugwesens. Die Fox-Film-Corporation will ihren letzten Film „7th Heaven“ („Der 7. Himmel“) im Flugzeug von Amerika nach London schaffen lassen. Sie stellt damit zum erstenmal den jetzt so aktuellen Ozeanflug in den Dienst des kommerziellen Transportwesens. Von diesem einmaligen Neffekampfer bis zum ständigen transatlantischen Gütertransport im Flugzeug dürfte in unserer schnelllebigen Zeit kein weiterer Schritt mehr sein.

Satzlos Farblichtmusik auf der Deutschen Theater-Ausstellung. Den Besuchern der Deutschen Theater-Ausstellung wird vom Mittwoch den 15. Juni an Gelegenheit geboten, einem der interessantesten künstlerischen Experimente beizuwohnen. Alexander Satzlo, der Schöpfer der Farblichtmusik, der zwei verschiedene Welten, die der Farbe und der Musik zu einer neuen Welt verschmelzen will, wird jetzt seine interessanten Versuche auf dem Deutschen Theater-Ausstellung zeigen. Seine Vorführung auf dem letzten Kontinentalerfest in Kiel, auf der Geisele in Düsseldorf sowie auch bei einigen der größten Theaterbühnen Deutschlands haben ungeheures Aufsehen erregt. Das Instrument, dessen Satzlo sich bedient, das sogenannte Farblicht-Klavier, liefert zu den Schritten, die Satzlo spielt, die optische Begleitung durch Farbe und Schatten, die auf einer Leinwand im Rhythmus erscheinen und verschwinden. Die Vorführungen finden täglich von 3 bis 7 Uhr und von 8.30 bis 9.30 Uhr in der Vorführungsbühne der Deutschen Theater-Ausstellung statt.

gemeinen deutschen Beamtenbundes, ferner Vertreter der Kommunalbeamten, der Postbeamten, der Eisenbahner, der Polizeibeamten, der Justizbeamten, der Gemeindebeamten und der Behördenangestellten und des Werkmeisterverbandes.

In einer zum Schluß der Kundgebung einstimmig angenommenen Entschließung erklären die Versammelten, daß die von Tag zu Tag steigende Notlage der Beamten eine längere Verzögerung der Besoldungserhöhung nicht mehr dulde. Der Regierung und den Regierungsparteien wird der Vorwurf gemacht, seit Jahren nur wohlwollende Worte und leere Versprechungen für die Beamtenschaft zu haben, wirkliche Hilfe ihnen aber zu versagen. Die Beamten weisen es zurück, länger als Stiefkinder des Staates behandelt zu werden und fordern eine sofortige Besoldungserhöhung für die Beamten in den unteren und mittleren Gruppen als Abschlagszahlung auf die beschleunigt durchzuführende Besoldungsreform.

Reichsminister Dr. Köhler soll sich am Dienstag Abend in Zentrumsstreifen dahin geäußert haben, daß von der Bewilligung einer Gehaltserhöhung vor dem 1. Oktober keine Rede sein dürfte.

Ein Zwischenfall

Bei der Beamtenskundgebung ereignete sich ein Zwischenfall, der in mehr als einer Hinsicht sehr bemerkenswert ist. In einem Demonstrationzug, der durch die Jägerstraße marschierte, befanden sich auch einige uniformierte Schupo-Beamte, die außerdienstlich an der Kundgebung teilnahmen, um auf diese Weise ihre Solidarität mit den freigewerkschaftlichen Beamten zu bekunden. Das erregte das Mißfallen eines höhern Polizeioffiziers, der kurzerhand in den Demonstrationzug hineinritt, um die Schupo-Beamten herauszuholen.

Die Menge nahm daraufhin eine feindselige Haltung gegen den Offizier ein, und es entstand eine kritische Situation. In diesem Augenblick ging der Reichstagspräsident Lobe zufällig an dem Zuge vorbei. Er beobachtete die Szene, griff sofort ein, und sein oft bewährtes Talent. Differenzen auszugleichen, bewährte sich auch hier. Es gelang ihm, die Menge zu beruhigen und den Polizeioffizier dazu zu bewegen, die Schupo-Beamten freizulassen. Die Menge zerstreute sich dann rasch.

Kommunisten und Reichsbanner

Uns wird geschrieben:

Mit welchen verächtlichen Methoden die Kommunisten arbeiten, zeigen folgende Beispiele:

Die Kommunisten haben sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, Mitglieder des Reichsbanners zu bewegen, am Pflanztag der Roten Frontkämpfer teilzunehmen. Auch Bargeld ist geboten worden, wie sich aus einem Verpfichtungschein ergibt, mit welchem Reichsbannerleute zu fördern versucht wurde:

Unterzeichneter verpflichtet sich ehrenwörtlich gegen Zahlungsbüchlein als Delegierter der Reichsbanneropposition, Ortsgruppe in Berlin am 3. Reichstreifen des Roten Frontkämpferbundes teilzunehmen.

Diese Abmachung ist diskret zu behandeln und bleibt unter den an der Unterzeichnung beteiligten Kameraden.

Die Mühe war vergebens. Nicht ein einziges Reichsbannermitglied ist den Kommunisten auf den Leim getreten. Einzelne Leute, die mit dem Abgehen des Reichsbanners versehen, den den Kommunisten herumgezeigt wurden, waren verkleidete Rote Frontkämpfer oder Menschen, die für ein paar Groschen sich heute dem Stahlhelm und morgen den Kommunisten verkaufen.

Um Geld für die Fahrt nach Berlin zu beschaffen, haben die Kommunisten den Namen des Reichsbanners mißbraucht und Lügen geflüchtet. In Magdeburg ist bei dem Reichsbanner nahestehenden Geschäftsleuten vom Kommunisten gesammelt worden, und zwar wurde ihnen vorgelogen, es handle sich um eine Reichsbannerversammlung.

Um Mitglieder zu fangen, haben die Kommunisten in Wagdeburg auch folgende Methode angewendet: Zu einer Zeit, da der Mann nicht zu Hause war, erschien in den Wohnungen von Reichsbannerleuten ein Kommunist, der erklärte, er habe den Auftrag, die Reichsbannermitgliedskarten zur Kontrolle einzuziehen. Hier und da ließ sich eine Frau auch überlocken und gab die Karte heraus— worauf nach einigen Tagen der betreffende Reichsbannermann eine Mitgliedskarte des Roten Frontkämpferbundes zugestellt erhielt.

Mit solchem Schwindel müssen die Kommunisten arbeiten, um nach oben hin das „lawinenhafte Wachsen der revolutionären Bewegung“ zu „beweisen“.

Poincaré bleibt!

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Stellung des Kabinetts Poincaré ist im Verlauf der letzten Wochen zweifellos erschüttert worden, aber die Nachrichten, die es unmittelbar gefährdet hinstellen, waren unbedeutend. In Wirklichkeit sind es nur ganz wenige Elemente, die seinen sofortigen Sturz als wünschenswert erklären und in diesem Sinne agitieren. Dabei handelt es sich um eine kleine Gruppe von Radikalsozialisten, die in dem Sturze der gegenwärtigen Regierung die einzige Möglichkeit sehen, den ehemaligen Parteiführer Herriot von der Koalition der „nationalen Einheit“ loszureißen und eine Gruppe von Rechtsnationalisten, die Poincaré nicht verzeihen, daß er in wichtigen Fragen, wie z. B. des Hündholzmonopols, des Zolltarifs und der Wahlreform, der Kammer freie Hand läßt, anstatt die Vertrauensfrage zu stellen.

Die führenden Kreise sowohl der Radikalsozialisten wie des Bloc National haben dagegen einstweilen nicht die geringste Lust, eine Ministerkrise herbeizuführen, und es ist wohl kein reiner Zufall, daß am letzten Freitag die Kammerdebatten so geführt wurden, daß die Regierung zwar in der Morgenitzung, als es sich um das Bündholzmonopol handelte, eine sehr empfindliche Niederlage erlitt, in der Nachmittagitzung aber, als es galt, den offiziellen antikomunistischen Feldzug zu beurteilen, einen nicht minder starken Erfolg davontrug.

Da der Ministerpräsident in der Morgenitzung darauf verzichtet hatte, die Vertrauensfrage zu stellen, nachmittags

jedoch eine ausdrückliche Vertrauensbefestigung forderte, die er auch erhielt, ist rein parlamentarisch alles in Ordnung. Das Kabinett Poincaré darf weiter regieren. Daß es in wichtigen Fragen gespalten ist und zwischen den Hauptparteien, die seine Mehrheit bilden, den Blocnationalisten und den Radikalsozialisten, tiefe Meinungsverschiedenheiten — ja eine ausgesprochene Feindseligkeit — besteht, würde in normalen Zeiten unvermeidlich zu raschem Ausbruch einer Krise führen. So wie die Dinge gegenwärtig liegen, darf man jedoch mit Sicherheit annehmen, daß, wenn es nicht zu ganz unvorhergesehenen Ereignissen kommt, der Sommer ohne Kabinettsummission vorübergehen wird. Sämtliche Parteien legen sich eine große politische Zurückhaltung auf, so daß die Kammer mit halbgeschlossenen Augen an diesem Vorübergeht. Die Regierung selbst tut alles, um die Kammer nicht zu reizen.

Selbst die sozialistischen und linksradikalen Kreise wünschen trotz der ständigen Opposition, die sie dem Kabinett Poincaré gegenüber machen, keineswegs, daß es schon jetzt zum Abgang gezwungen wird. Einmal befürchtet man auf der Linken, daß eine Kabinettsummission der Wahlreform gefährlich werden könnte, andererseits hält man den Augenblick für einen auf den Sturz hinielenden Angriff nicht für gekommen, da die Finanzlage immer noch so ist, daß die Banken eine neue Panik entfachen könnten, wenn etwa eine Linksregierung ans Ruder käme. Mithin helfen, das Kabinett Poincaré durch ein Kabinett André Lardieu, wie es ein Teil der Rechten ersehnt, zu ersetzen, dazu haben die in der Opposition stehenden Linksgruppen keine Lust.

Notizen

Verurteilte Nationalisten. In dem Landfriedensbruchprozess gegen sieben Nationalsozialisten, die in der Nacht vom 15. zum 16. Januar 1927 in einer Augsburger Gastwirtschaft Reichsbannerleute überfallen hatten, wobei der Reichsbannermann Johann Estermann durch einen Messerstich schwer verletzt wurde, fällt das Augsburger Schöffengericht nach 1 1/2 stündiger Verhandlung ein Urteil, das den Kadaverbrütern Gefängnisstrafen von drei und fünf Monaten zubilligt und die gesamterbindliche Verpflichtung, dem verletzten Reichsbannermann eine Rube von 250 Mark zu zahlen. Viel zu glimpflich!

Royalistenhäuptling Daudet wird begnadigt. Leon Daudet, der nach seiner Uebergabe ins Gefängnis gebracht wurde, soll zum 14. Juli (französischer Nationalfeiertag) begnadigt werden. Wie bei uns zu Lande.

Kein Verfahren gegen Bombe. Auf den Antrag der Kommunisten, die forderten, den Landgerichtsdirektor Jürgens nicht mehr in der Strafrechtspflege zu betrauen und unberühlig ein Verfahren gegen den Landgerichtsdirektor Bombe und die bei ihnen gelehrteten Verurteilten wegen Rechtsbeugung einzuleiten, erklärte im Rechtsausschuß des Preussischen Landtags ein Vertreter des Justizministeriums, die Nachprüfung des Justizministeriums habe ergeben, es liege nicht die Spur eines Beweises dafür vor, daß man dem Landgerichtsdirektor Bombe eine Rechtsbeugung zur Last legen könne. Die kommunistischen Anträge wurden daher abgelehnt.

„Hammer“-Frisch schimpft weiter. Der Herausgeber des „Hammer“, der Verlagsbuchhändler und Antisemitisch Theodor Frisch, wurde durch einen Strafbefehl des Amtsgerichts zu 250 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er die Republik geschmäht hat.

Regierungsverhandlungen in Madenburg. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Madenburg-Schmerin hat ein Regierungsprogramm entworfen und es den nicht in der Regierung vertretenen Parteien — mit Ausnahme der Deutschnationalen und Wölkischen — übermittelt mit der Anfrage, ob Neigung besteht, auf dieser Basis über eine Erweiterung der Regierung zu verhandeln.

Soldatenunruhen in Frankreich. Reservisten des 95. französischen Infanterieregiments in Bourges veranfahten in der Kaserne eine antimilitaristische Kundgebung von 1 Stunde Dauer. Sie forderten außerdem die Freilassung einiger Kameraden aus dem Arrest.

Abbruch Belgrad-Tirana vollständig! Der albanische Gesandte in Belgrad hat seine Pässe erhalten. Die jugoslawischen Konsuln in Valona, Skutari und Koritza haben Anweisung erhalten, das albanische Gebiet zu verlassen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien ist damit vollständig geworden.

Sonderfürsorge für Tabakarbeiter. Im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister hat der preussische Wofffabrikminister angeordnet, daß in Zukunft die Kosten, die durch die Sonderfürsorge für über 26 Wochen vollverlesene Tabakarbeiter entstehen, in die monatlichen Abrechnungen über die allgemein unterstützende Erwerbslosenfürsorge mitaufzunehmen sind. Begünstigt der Vorzuschußforderungen und Abrechnung für die Kurzarbeiterfürsorge für Tabakarbeiter verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

Der verächtliche Sowjetstern. Die „Fahne des Kommunismus“, Zeitschrift der orthodoxen Marxisten-Revolutionäre schreibt: „Das Volksblatt“ in Gotha entfernte trotz gegenteiliger Beschlüsse verächtlicher Unterbezirkskonferenzen den Sowjetstern aus dem Kopfe des Blattes mit der Begründung, daß man bei Verbleiben des Sowjetsterns keine Inserate bekäme.“ — Erst das Geschäft, dann das Bekenntnis zum Kommunismus!

Depeschen

Stresemann über die Abrüstung

Genf, 15. Juni. Bei Behandlung der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses im Völkerverbundrat gab heute vormittag Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Erklärung ab, in welcher er ausführte, daß der Ausschuss nicht imstande gewesen ist, die Lösung des Problems sehr weit zu fördern. Es müsse eine grundlegende Wendung durchgeführt werden, wenn die zweite Lesung nicht mit einem Fehlschlag enden solle.

Regierungserklärung zur Beamtensoldung?

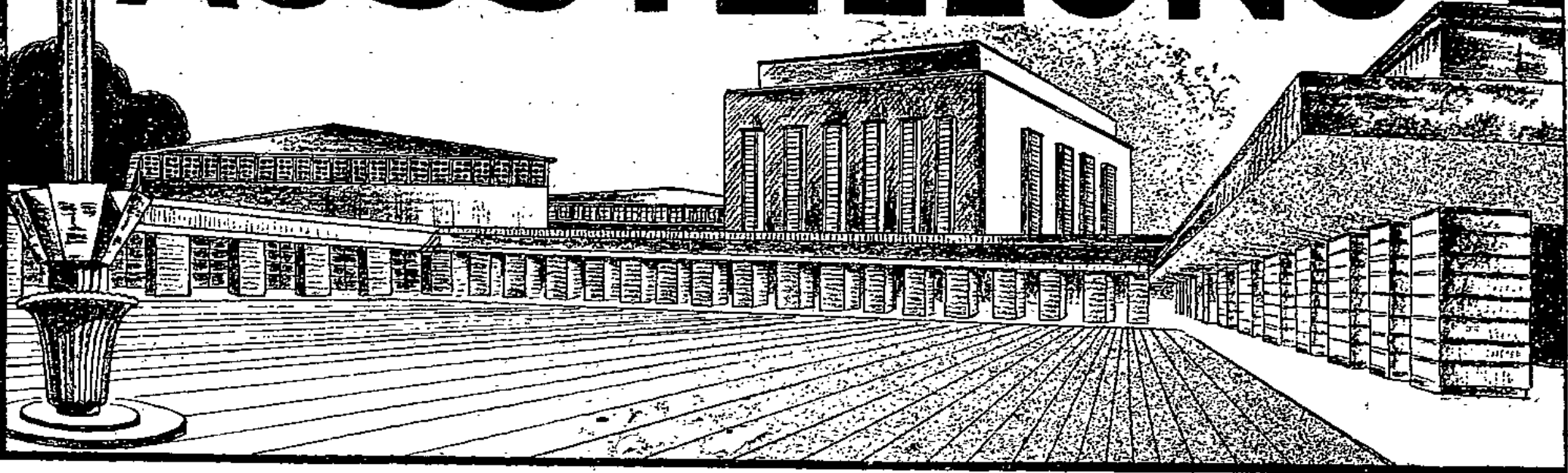
Z. U. Berlin, 15. Juni. Wie die Telegraphen-Agentur von zuständiger Stelle erfährt, wird die Reichsregierung noch im Laufe dieser Woche eine Erklärung zur Beamtensoldungsfrage veröffentlicht. (Diese plötzliche Eile erklärt sich sicher aus dem wachsenden Berliner Aufmarsch der unteren und mittleren Beamten am Dienstag. Neb. „S.“)

Wahlen in Irland

London, 15. Juni. (Signer Drahtbericht.) Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der irischen Wahlen hat die Arbeiterpartei einen bemerkenswerten Erfolg erzielt. Es gelang ihr, ihre Mandatsziffer von 14 auf 22 zu erhöhen. Dagegen ist die Regierungspartei von 63 Mandaten auf 45 zurückgesunken. Weiter haben erhalten die irischen Republikaner 44, die Unabhängige Partei 12, die Bauernpartei 11 und verschiedene kleinere Gruppen insgesamt 18 Mandate.



DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG



Abchluß der Wissenschaftlichen Woche

Von der unergiebigen Hauptveranstaltung des Theaterwissenschaftlichen Kongresses, der vom 7. bis 11. Juni in Magdeburg getagt hat, der Fahrt nach Lauchstädt und Aufführung im Goethe-Theater zur Feier der 125. Wiederkehr seiner Einweihung ist schon die Rede gewesen. Es wäre also noch eine Uebersicht über die Vorträge am Donnerstag und Sonnabend zu geben. Vorträge, die den reizvollen Wechsel der gelehrten und der künstlerischen Art fortsetzen, wie er schon gleich am ersten Tage sich herausgestellt hatte.

Die Regisseure Gustav Hartung aus Berlin, Hans Wildermann aus Breslau und Friedrich Ulmer aus München stimmten überein in der Klage über jenen Despotismus, der sich als eine bedenkliche Verfallerscheinung der deutschen Bühne neuerdings herausgebildet hat. Der Fall Piscator an der Berliner Volksbühne, in dem der Autor Gm Well sich öffentlich verwahren mußte gegen die Einstellung seines Dramas „Gewitter über Gottland“, wurde wiederholt herangezogen. Seine Mechanisierung des Theaterbetriebs wurde gerügt, die den Apparat des Kunstwerks verschlingen läßt oder den Schauspieler zum Sklaven des Dekorationsmalers herabwürdigt. Richard Wagners mit seinem veralteten und gerade für die Oper unbrauchbaren Naturalismus wurde gedacht und vor allem mehr Bewegungsfreiheit und Entfaltungsmöglichkeit für den Darsteller gefordert. Niemand hat das besser begriffen als Max Reinhardt, und selbst der Russe Tairow, der doch das „entfesselte Theater“ verlangt zugunsten des Regisseurs, befiel viel zu viel gesunden Theaterinstinkt, um diese Drohung für die eignen Aufführungen — musterhaft disziplinierte und abgewogene Aufführungen — wahr zu machen.

Zwischen die beweglichen Klagen der Bühnensachmänner, der „Leute vom Bau“, von denen der Münchner der anregendste und überzeugendste war, streuten die Univeritätsprofessoren Bülle aus Würzburg, Förster aus München und Fischel aus Berlin Kluge und aufschlußreiche theatergeschichtliche Betrachtungen. Da erstand zunächst die Bühne der alten Griechen vor uns, die keineswegs, wie man vielfach angenommen hat, primitiv war und der Phantasia des Zuschauers das meiste überlassen hat. In ihrer Blütezeit, im 5. Jahrhundert v. Chr., arbeitete sie vielmehr ausgiebig mit szenischen Aufbauten und Maschinen. Die Satiriker, allen voran Aristophanes, haben sich gerade über die Künstlichkeit des Bühnenapparats, der für die Tragödien eines Aufschlusses in Bewegung gesetzt wurde, lustig gemacht. Ein Personalaufgebot bis zu hundert Teilnehmern war keine Seltenheit. Erst später, von der Mitte des 4. Jahrhunderts an, als das griechische Drama zur Hausbackenheit und Bürgerlichkeit, zu einem phantasielosen Realismus einschrumpfte — genau wie die bildende Kunst jenes Zeitalters —, wurde auch die Bühnentechnik ärmlicher und dürftiger. Was die Dramatik an Schwung und Pathos schuldig blieb, ersetzte sie immer mehr durch

Künstlichkeit. Die ehemals schlichten und durchaus wunderbaren Masken wurden zur Karikatur verzerrt, der natürliche Gang des Schauspielers durch den „Rothurn“, eine unmäßig hohe Stiefelunterlage, gestelzt. Die römische Bühne vollends erdrückte mit einem dekorativ überladenen architektonischen Hintergrund die Gestalt und Geste des Schauspielers und ersetzte schließlich den Dialog durch den Monolog, das heißt dadurch, daß sie einen einzigen Darsteller das ganze Drama rezitieren ließ, wobei er jeweils, um den Wechsel der Person anzudeuten, andre Masken vornahm.

Die Shakespearebühne war ein eigentümliches Kompromiß zwischen dem Mysterienspiel des Mittelalters, das mit der „Simultanbühne“, das heißt mit einer Mehrheit von Schauplätzen arbeitete, und dem Renaissance-theater, das es auf Wiederbelebung der antiken Kunst abgesehen hatte. Shakespeare selber mit seiner Truppe, dieser Kern der späteren „Englischen Komödianten“, die auch deutsche Fürstenhöfe besucht haben in Ermanglung einer einheimischen deutschen Bühnenkunst — Shakespeare spielte bald im Stile der Renaissance in den Festhallen der Königschlösser und Londoner Juristenkollegien „Grafs Jun“ und „Middle Temple“, wo es zeremoniell und pompös herging, bald in den bürgerlichen Rahmen des „Swan“, „Globe“ und „Black-Friars“-Theaters: stehender Bühnenhäuser, deren Einrichtung unverkennbar auf den mittelalterlichen Nothelfer des von Galerien umzogenen Wirtshauses hindeutet. Hier ging es freilich recht primitiv her. Weil die Schauspieler beim Fehlen des Vorhangs und der Kulissen einzeln auf- und abtreten mußten, und zwar sehr umständlich und deutlich sichtbar, läßt Shakespeare etwa im „Hamlet“ den Dänenprinzen den Leichnam des Polonius hinaustragen. Er hätte sich das gewiß geschenkt, wenn er die vollkommener moderne Bühne zur Verfügung gehabt hätte, die einen Toten unbemerkt verschwinden lassen kann. Die Regisseure unserer Tage könnten sich, wenn sie diese Zusammenhänge beherzigten, vor szenischen Fehlern schützen — man braucht nur an Fehlers „Hamlet“-Aufführung am Berliner Staatstheater zu erinnern.

Hatte Professor Bülle das Theater vom Standpunkte des Altertumsforschers, des Archäologen, aus betrachtet, so behandelte der Kunsthistoriker Fischel die Renaissance- und Barockbühne im Zusammenhang mit der Malerei und Architektur jener Epoche. Er zeigte, wie nicht allein die niederländischen und deutschen Maler des 15. und 16. Jahrhunderts wichtige Anregungen von der Bühne empfangen haben, sondern wie selbst ein Rembrandt für ein Bild wie die „Verhöhnung Christi“ auf das damalige Amsterdamer Theater zurückgriff. Die großen Stadtbaumeister der italienischen Renaissance, Bramante, Raffael und San Gallo nicht ausgenommen, haben Rate gestanden für jene Projekte, die unter dem Namen des Serlio auf uns gekommen sind. Die Dekorationen für die Barockoper aber haben Architekten von großem Ruf, wie die Galli-Vibiena,

entworfen. Selbst das Bühnenkostüm war — man braucht sich nur die Figurinen des Engländers Inigo Jones daraufhin anzusehen — von dem architektonischen Sinn für das Monumentale diktiert, jedenfalls aufs sorgfältigste auf die prunkvolle Umrahmung des Darstellers abgestimmt. Das Ballett, dieses ausgeprochene Barockprodukt, erscheint in seiner strengen Linienführung geradezu als „liebende Architektur“.

Die Ausstellungsleitung, und insbesondere Dr. Rapp vom Münchner Theatermuseum, der wissenschaftliche Organisator des Kongresses, darf mit Genugtuung auf die Arbeit dieser fruchtbaren vier Tage zurückblicken.

Döbbelin

Zum 200. Geburtstag des Schauspielers Döbbelin, Begründers des Staatstheaters Berlin.

Von Ping.

In der Historischen Abteilung der Deutschen Theater-Ausstellung trifft man in den genealogischen und karographischen Aufstellungen der deutschen Schauspielertypen oft auch den Namen Döbbelin. Der nachfolgende Artikel schildert unsern Lesern den Werdegang dieses Mannes und seine Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Theaterlebens.

Am 27. April 1727 wurde zu Königsberg der Schauspieler Döbbelin geboren, dem es vorbehalten blieb, als Direktor der bedeutendsten Wanderbühne der damaligen Zeit sich voll und ganz für Lessing einzusetzen, den Lessingischen Bühnenwerken zum Erlöse zu verhelfen und schließlich mit seiner auf hohem künstlerischem Niveau stehenden Schauspieltruppe die Ursprünge des heutigen Berliner Staatstheaters geschaffen zu haben.

Ursprünglich Student der Rechte in Leipzig und Halle, satzte er — nachdem er wegen Teilnahme an Tumulten und Unruhen relegiert worden war — um und ward Schauspieler; Veranlagung, Neigung und Gang zum Abenteurerlichen wiesen ihn diesen Weg. Mit 23 Jahren debütierte er bei „der Neuberin“ in Leipzig, mußte sich aber bald darauf, als deren Unternehmen zusammengebrochen — ein neues Engagement bei dem Wiener und ehemaligen Mönch Schuch suchte; Schuch hatte im Jahre 1741 eine Theatergesellschaft gegründet, bereinigte als Erster Ballett mit der Komödie und hatte — vielleicht aus diesem Grunde — bessere Erfolge als die Neuberin. Döbbelin hatte mit seinem Auftreten in allen Engagements — er gehörte später noch Adermanns Truppe an — große Erfolge aufzuweisen; im Jahre 1756 gründete er das erste eigene Unternehmen, das jedoch infolge der Unruhen der Zeitverhältnisse — es tobte der Siebenjährige Krieg — sich als nicht lebensfähig erwies.

1767 trat er wiederum mit einer eignen Truppe in die Öffentlichkeit, zog umher und blieb erst 20 Jahre später für dauernd in der preussischen Hauptstadt Berlin. Als Darsteller hatte er den stärksten Beifall in der Tragödie, die ihm seinem Temperament und Neuhären entsprechend am besten „lag“, als Schauspielregisseur genoss er alsbald den Ruf, über das unbeschränkte beste Ensemble zu verfügen, was freilich nicht hinderte, daß er sich leider nur zu oft in übler Geldklemme befand. Die Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ brachte ihm just zur rechten Zeit einen großen Kassenerfolg und sicherte ihm den Verfasser unsterbliche Berühmtheit; die „Emilia Galotti“ gab er als erster, die Proben mußten sogar bei noch unbeendetem Manuskript konstatieren gehen, erst im letzten Moment vor der Premiere — Döbbelin hatte gedroht die Schlußszenen selbst zu verfertigen — war dem jaungeliebten Lessing die Vollendung der Tragödie abzurufen! Mit der Aufführung des „Rathen“ mußte Döbbelin — trotz des Premierenerfolges — einen Miß-

Erste Theaterindrücke

Aus einem vergessenen Roman.

Karl Philipp Moritz war der getreue Begleiter Goethes auf seiner Italienischen Reise. Aus seiner Feder stammt der erste deutsche psychologische Roman „Anton Reiser“, eine Autobiographie dieses einst viel gelehrten Dichters, der wir die folgende Schilderung seiner ersten Theaterindrücke entnehmen. Der Roman ist ein Produkt des empfindsamen Zeitalters, aber die hier gezeigte Begeisterung für die Schaubühne erklärt uns älteren Menschen der Gegenwart den ungeahnten Aufschwung des deutschen Theaterlebens in jener Epoche aus der tiefen Anteilnahme des Publikums heraus. Von besonderem aktuellen Interesse scheint uns die Wiedergabe dieser Theaterindrücke entnehmen. Die Namen und Ereignisse beziehen, die in der Deutschen Theater-Ausstellung (Historische Abteilung) anschaulich gemacht worden sind.

„Indem er nun so in schwermütigen Gedanken vertieft eingehend, schon auf einmal wie ein Blitz ein Gedanke durch seine Seele, der alles aufhellte — er erinnerte sich, daß er gehört hatte, es wäre eine Schauspielergesellschaft nach Hannover gekommen, die den Sommer über dort spielen würde. Dies war die damalige Adermannsche Truppe, die fast alle die jetzt hin und her zerstreuten Pierden aller Bühnen Deutschlands in sich vereinigte. Mit jähnelken Schritten eilte nun Reiser der Stadt zu, die ihm vorher so verhaßt und nun plötzlich wieder über alles lieb geworden war — ohne erst nach Hause zu gehen, eilte er jogleich nach dem Schlosse, wo er wußte, daß der Komödientettel mit dem

Personenverzeichnis angeschlagen war, und las, daß man an demselben Abend Emilia Galotti aufführen würde.

Sein Herz schlug ihm vor Freude, da er dies las: gerade dies Stück, bei dem er schon so manche Träne geweint und so oft bis ins Innerste der Seele erschüttert worden, und was bis jetzt nur noch in seiner Phantasia aufgeführt war, nun auf dem Schausplatz mit aller möglichen Täuschung wirklich dargestellt zu sehen. — Er wäre den Abend nicht aus der Komödie geblieben, hätte es auch kosten mögen, was es gewollt hätte, und er schmeichelte sich der Stunde, wann das Schauspiel ansetzen würde. Wohin er kam, konnte er seine Freude nicht verbergen; da er bei der Frau F. in die Stube trat, war sein erstes Wort die Komödie, welches sie ihm lange nachher vorwarf, und ebenso war es, da er zu seinem Vater, dem Berüchtmacher, kam.

Folgende Rollenbesetzung mag ungefähr einen Begriff davon geben, was Emilia Galotti als das erste Schauspiel, das er in dieser Stimmung seiner Seele sah, für eine Wirkung auf ihn mußte gehabt haben: die verstorbene Charlotte Adermann spielte die Emilia; ihre Schwester die Orsina und die Reinike spielte die Claudia; Vorherers den Odoardo, Brodmann den Prinzen; Reinike den Appiani und Bauer den Conti. Wo mag Galotti wohl je wieder so aufgeführt worden sein?

Wie mächtig mußte Reisers Seele hier eingreifen; da sie nun die Welt ihrer Phantasia gewissermaßen wirklich gemacht fand! — Er dachte von nun an keinen andern Gedanken mehr als das Theater, und schien nun für alle Ausflüchten und Hoffnungen im Leben gänzlich verloren zu sein. Was er nur irgend an Geld aufreiben konnte, das wurde zur Komödie angewandt, aus welcher er nun keinen Abend mehr wegschleichen konnte, wenn er es sich auch am Grunde abarbeiten sollte. —

... Dies hatte nun auch so sehr alle seine Gedanken eingenommen, daß er alle Morgen den Komödientettel gleichsam verschlang und alles, auch das „der Anfang ist präzis um 1/6 Uhr“ und „der Schausplatz ist auf dem königlichen Schloßtheater“ gewissenhaft mitlas — und für einen vorzüglichen Schauspieler, den er etwa auf der Straße erblickte, fast so viel Ehrfurcht wie ehemals gegen den Pastor Paulmann in Braunschweig empfand. Alles, was zum Theater gehörte, war ihm ehrwürdig, und er hätte viel darum gegeben, nur mit einem Lichtputzer der Truppe Bekanntschaft zu haben.

Vor zwei Jahren hatte er schon den „Herkules“ auf dem Oeta“, den „Grafen von Olsbach“ und die „Pamela“ spielen sehen, wo Eckhof, Vöck, Günther, Henkel, Brandes nebst Frau und die Seilerin die vorzüglichsten Rollen spielten, und schon von jener Zeit her schwebten die rührendsten Szenen aus diesen Stücken noch seinem Gedächtnis vor, worunter Günther als Herkules, Vöck als Graf von Olsbach und die Brandes als Pamela fast jeden Tag wechselweise einmal in je eine Banden gekommen waren — und mit diesen Personen hatte er denn auch bis zur Ankunft der Adermannschen Truppe die Stücke, die er las, in seiner Phantasia größtenteils aufgeführt. Es fügte sich also gerade bei ihm, daß er, wenn jene mit diesen zusammengekommen wurden, nun alle die vorzüglichen Schauspieler Deutschlands zu sehen bekommen hatte, die jetzt in Deutschland zerstreut sind.

Dadurch bildete sich ein Ideal von der Schauspielkunst in ihm, das nachher nirgends befriedigt wurde, und ihm doch wieder Tag nach Nacht Ruhe ließ, sondern ihn unaufhörlich umhertrieb und sein Leben unruhig und schätzig machte.

(Mitgeteilt von Dr. G. S.)

erfolg buchen, vielleiht war er auch selbst seiner Rolle nicht mehr gewachsen!

Friedrich der Große — der „Kunstliebende“ — förderte das Unternehmen Döbbelins nicht, wie er denn überhaupt kein Freund der deutlichen Komödie war, ja Döbbelin wurde sogar auf des Königs Befehl samt seiner Truppe aus Potsdam vertrieben, wohin er auf Wunsch des Kronprinzen, des späteren Friedrich Wilhelm 2., gekommen war.

Erst nach dem Tode Friedrichs 2. durfte Döbbelin mit seiner Truppe, zu der noch einige Mitglieder der von ihm übernommenen Königlich-Gesellschaft gekommen waren, in das französische Schauspielhaus am Gendarmenmarkt ziehen, deshalb kann man in der Döbbelinschen Truppe den Ursprung des heutigen Staatlichen Schauspielhauses wohl mit Recht sehen.

Döbbelin selbst, ein lebenswürdiger, doch zielbewußter Charakter hat sich in den Annalen der deutschen Theatergeschichte einen bedeutenden Platz errungen. Großes schauspielerisches Können, Begeisterung für seine Mission, Förderung der wertvollen deutschen Dramatik und Abklingen des damals üblichen Kitsches, Modernisierung der Komödie werden ihm auch die ewigen Kritiker nicht absprechen können, die ihn im Hinblick auf sein Privatleben — er liebte Spiel und schöne Frauen — zu verkleinern suchen und mit ihm durch verallgemeinerndes moralisierendes Gewäsch den Stand des Bühnenkünstlers schlechthin verächtlich machen wollen!

Das Geheimnis guter Konzerte

Nur allzuoft zeigt sich bei großen Veranstaltungen in Sälen, öffentlichen Gebäuden, ausgedehnten Hallenbauten und überall da, wo Vorträge und Ansprachen gehalten oder Konzerte gegeben werden, daß das gesprochene Wort, der Gesang oder die Musik nicht einwandfrei von jedem Besucher vernommen werden kann. Allgemein bezeichnet man diese Erscheinung als „schlechte Akustik“. Wissenschaftliche Untersuchungen in neuer Zeit haben ergeben, daß diese „schlechte Akustik“ nicht allein von der Bauart der betreffenden Hallen und Räume abhängt, sondern auch von sehr vielen andern Kleinigkeiten; so z. B. ist hier die Anstellung des Rednerpodiums oder der Musiktribüne ausschlaggebend. Ein neues Verfahren gestattet nun, vor dem Baubeginn neuer Räume, die für öffentliche Veranstaltungen aller Art bestimmt sind, diese vorher an Hand genau nachgebildeter kleiner, aber lebensgetreuer Modelle auf die zu erwartende akustische Wirkung zu untersuchen. Es ergeben sich hier überraschende Feststellungen, und manches Gebäude, welches man von vornherein für die Veranstaltung großer Konzerte oder Ansprachen für ungeeignet bezeichnet hatte, erwies sich als besonders gut. Die

angegebenen Untersuchungen können mit Hilfe eines einfachen Gerätes von Prof. Dr.-Ing. E. Michel vorgenommen werden. In dem Heft 24 der „Radio-„Umschau“, der vierteiligen, illustrierten Wochenschrift über die Fortschritte im Rundfunkwesen (H. Weichold Verlagsbuchhandlung, Frankfurt am Main), finden diese schalltechnischen Vorgänge eine eingehende Behandlung an Hand von zahlreichen Abbildungen, teilweise in Gestalt von Aufnahmen aus Filmaufnahmen, welche die sonst unsichtbaren Schallwellen photographisch wiedergeben. Es zeigt sich, daß die Schallwellen sich willkürlich formen und lenken lassen, so daß auch in den entferntesten Winkeln und Ecken eines großen Saalraumes Sprache und Musik unbezerrt, lauter und klar zu hören sind.

Die Tatsache, akustisch einwandfrei arbeiten zu können, eröffnet auch anderweitig vielfältige Möglichkeiten. Immer mehr geht auch der Rundfunk dazu über, nicht allein in seinem eignen „Vortragssaal“ sprachliche und gesungene Veranstaltungen zu geben. Infolge der gesteigerten technischen Ausgestaltung und Verbesserung der Rundfunksender, worüber ebenfalls die „Radio-Umschau“ berichtet, ist es jetzt möglich, fast aus jeder Stadt und aus jedem öffentlichen Gebäude jede gewünschte „Uebertragung“, d. h. die Uebermittlung der dort vor sich gehenden Veranstaltungen, durchzuführen. Daß hier gerade das akustische Problem ganz besonders in den Vordergrund tritt, ist begründlich, um so mehr, als jede schlechte Raumwirkung des gesprochenen und gesungenen Wortes oder von Musik sich bei der Weiterleitung auf Fernspreitleitungen vielfältig verschlechtern kann.

Der „deutsche Musiker-Verband“ auf der Theater-Ausstellung

Unsere Theater-Ausstellung, die von der Technik des deutschen Theaters so glänzend erzählt und für den Geist seiner Schöpfer und Ausführer so wenig Raum hat, zeigt doch eine Abteilung, die mit ihrem ausgezeichneten Eingehen auf das zur Frage gestellte Problem, eines der gewichtigsten im Bühnenbetrieb, das erhöhte Interesse der Besucher erregt. Das ist der Stand des „deutschen Musiker-Verbands“. Vom Orchester-Musiker, vom Verufe des opernwilligen, selbstlosen Künstlers, der „unmittelbar“ und viel zu wenig gewürdigt das Gebäude der Oper trägt, vom Pflichtgetreuen und Zuverlässigen, dem kein Lorbeer auf der Bühne blüht, erzählt uns belachend Wort und Bild. Sei es in der Gegenüberstellung der alten Stadttheater und der vom Verband eingerichteten Orchesterhülle von heute, oder in statistischen Tabellen, die vom

Energieverbrauch der Instrumentalisten, der Sterblichkeit derjenigen, den wachsenden Schwierigkeiten der modernen Orchesterpartitur, den Eignungsprüfungen für Musiker erzählen. Von den noch bestehenden Mängeln und den Möglichkeiten ihrer Beseitigung wird berichtet und gleichzeitig um das Interesse der Theaterbesucher auch für diesen Stand geworben.

Als ein gewichtiges Propagandamittel erscheint mir die vom Verband herausgegebene Schrift „Der Orchester-Musiker im Urteil berühmter Dirigenten“. Hier urteilt fast jeder unserer lebenden „Prominenten“ über die Orchester und Orchesterleiter, und was wir lesen, ist bedeutungsvoll genug, um ihrem Stande das weitgehendste Interesse entgegenbringen zu müssen. „Den deutschen Orchesterleiter macht uns niemand nach!“ (Brecht.) „Man hat nämlich erkennen gelernt, daß der Orchesterleiter als Künstler bewertet werden muß.“ (Weingartner.) — „Christe ernde deutschen Orchesterleiter!“ (Fiedler.) — „Kein andres Land kann sich darin mit den Ländern deutscher Zunge messen.“ (Furtwängler.) — „Die Leistungen der deutschen Musiker haben eine hohe Stufe erreicht.“ (Weingartner.) — „Ständige Erhöhung der Leistung, ständige Erhöhung der Leistung.“ (Bruno Walter.) — So geht es fort. Man lese dieses Buch eingehend. So wird uns die Theater-Ausstellung auch auf diesem Gebiet neue Kenntnisse übermitteln.

Uraufführungen des Tanztheaters Laban

Am 17., 18. und 19. Juni bringt das Tanztheater Laban im Rahmen der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 drei Uraufführungen heraus als lebendiges Zeugnis dafür, daß die Deutsche Theater-Ausstellung nicht nur Schau der Gegenwart und der Vergangenheit sein soll, sondern auch Wegbereiter der Zukunft, des Theaters in jüngster Form, des Tanztheaters, ist.

Zur Aufführung gelangen am 17. Juni das chorische Tanzwerk „Titan“, am 18. Juni das choreographische Tanzwerk „Nacht“ und am 19. Juni das Tanzspiel „Mitternacht“ und Szenen aus „Nacht“ und „Titan“. Alle drei Werke sind Kompositionen von Rudolf von Laban. Es wirken an ihnen mit die Kammerensemble Laban und eine Gruppe von 80 Tänzern. Dirigent ist Rudolf Wagner-Régeny, die Kostüme und die Bühnengestaltung hat Hans Blanke (Gera) geschaffen.

Die drei Aufführungen sollen in umfassendster und stärkster Weise den künstlerischen Willen und die Gestaltungsmöglichkeiten des neuen Bühnentanzes zum Ausdruck bringen und werden zu den wichtigsten künstlerischen Ereignissen dieses Sommers zählen.

Magdeburger Angelegenheiten

Bei den blühenden Moien

Mit der Straßenbahn von jeder Stadtgegend aus bequem zu erreichen, liegt in der Neuen Neustadt der Vogeleiengang. Nachdem man den Wagen der Linie 1 oder 10 an der Endstation verlassen hat, sind es noch 10 Minuten angenehmen Fußweges unter dem Plätterdach großer alter schattiger Kastanienbäume, und dann ist das Ziel erreicht.

Gleich am Eingang begrüßen uns einige mächtige alte Weidenbäume, deren dreieiliger Stamm mit Eisenringen und Eisenhängen verbunden ist. Nach wenigen weiteren Schritten ladet uns eine weiße Eingangspforte zu dem Rosengarten ein. Der Blumen- und Felsenarten, der in bunter Pracht dahelgt, lädt uns zu schwebender Schau, doch zieht es uns heute zur Königin der Flora, zur Rose, die wir, nachdem wir einige Stufen erklimmen, in hunderten verschiedenen prachtvollen Exemplaren vor uns bestaunen.

Schöner als sie die berühmtesten Kaler aller Zeiten auf die Leinwand bannen konnten, tauschend, herrlich stehen sie vor uns, wie sie eben nur die Natur selbst aus den dünnen Zweigen hervorzuheben kann. Man beachte, wie die beiden fünfteiligen Deckblätter links und rechts von dem mit ruhigem Wasserpiegel dahliegenden Blatt — in dem sich der Himmel und die Wolken spiegeln — angelegt sind. Sie beginnen mit schmalen weissen Rändern, und denen reihen sich gelbe, violette und riefenwulstige an, bis die Farberwoge nach dem andern Ende zu ebenmäßig wieder bereibt bis zum reinen Weiß.

Punkte laden zum Sitzen und Verweilen ein, einer Aufzorderung, der man bei jedem Wetter gern Folge leistet. Der Mojostöckchen nurmal sein einseitiges Lied, was so recht zum Träumen stimmt. Die weiße Pergola leuchtet in der Sonne. Die Schlinggewächse, die sie umranken, haben ihre Blütezeit schon hinter sich, und ihr dichtes, grünes Plätterdach bietet angenehmen Schatten.

Verkehrshilfe für Fußgänger

Mit dem gestrigen Tage hat die Verehrtheit der Verkehrsbehörde ihre Auflösung erfahren. Nach den bewährten Erfahrungen der Verkehrsbehörde in Berlin hat man auch in Magdeburg die Verkehrsbeamten den einzelnen Fußgänger zugewandt. Von der Verehrtheit übriggeblieben sind der Verkehrsbehördenleiter als technischer Sachverständiger und Leiter der Verkehrsbehörde, mit einem Stab von eingesetzten Verkehrsbehördenbeamten, die den Behörden zugewandten Beamten werden in zwei Schichten mit einer Sperrdauer von 1½ bis 2½ Stunden nach demselben Rotationsdienst tun. Sie sollen dadurch an ihrer Dienststelle in Verkehrstrassen zusammen, die ihnen wiederum den Verkehrsbehörden zugewandt werden sollen.

Eine Möglichkeit, aber sehr wesentliche Verkehrsbehördenbrüche die vergangene Nacht zum Mittwoch, Schönenburger Gärten, mit Feuerbestrafung, Polizei und Richtamt besetzen, sich man gegen 3 Uhr morgens quer über den Straßen Weg, den Eingang zum Alten Markt und zur Gärten, 20 Personen, welche keine Fußgänger auf das Gehsteig setzen. Die Polizei ist ein neuer chemischer Stoff, „Gratellit“, den sich die Polizei gegen den Verkehr anzuwenden. Die Eisenbahnen laufen parallel in etwa 4 Meter Abstand in der Richtung der Hauptverkehrsstrasse und der Hauptverkehrsstrasse. Ihre Haltestellen haben ein zweifaches Gleis. Die neuen Haltestellen sollen dem Fußgänger Verkehrsbehörden zugewandt. Da alle Eisenbahnen und Haltestellen der Beamten keine Beschränkung haben, mußte die Verkehrsbehörde neue Wege finden, um den Verkehr zu erleichtern. Die neuen Haltestellen sind nun der Fußgänger zugewandt. Die Eisenbahnen sind nun der Fußgänger zugewandt. Die Eisenbahnen sind nun der Fußgänger zugewandt.

Der Fußgänger hat nun einen Verkehrsbehörden in der Nacht zu Hilfe nehmen. Die Eisenbahnen sind nun der Fußgänger zugewandt. Die Eisenbahnen sind nun der Fußgänger zugewandt. Die Eisenbahnen sind nun der Fußgänger zugewandt.

taas an der Ecke Alter Markt 1276 Fahrzeuge aller Art sowie 3210 Kraftfahrer, mithin zusammen 4486 Verkehrsfahrzeuge gezählt, was umgerechnet auf die Minute 75 Fahrzeuge oder 1,26 in der Sekunde bedeutet. In Straßenbahnwagen wurden am 8. Juni auf je 11½ Sekunden ein Straßenbahnwagen gezählt.

Die Verkehrsbehörden selbst haben eine Verbesserung dadurch erfahren, daß man das neue System der Stoppuhr einführt. Die eine Uhr zählt bis 999; die andere die Zählung der Radfahrer, die andere bis 999 nicht im Dienste der Zählung von Fahrzeugen. Sind auch mehrere Beamte zur gegenseitigen Zählkontrolle eingesetzt, so ist es doch möglich, daß ein Beamter beide Uhren bedient.

Der Verkehrsbehördenleiter macht sich neuerdings zu einem beliebigen Verkehrsbehördenleiter. Die Verkehrsbehördenleiter bei wenig günstiger Witterung vorgenommen, ergab dort am 10. Juni abends zwischen 8.30 und 1.30 Uhr nicht weniger als 360 Autos und sonstige Fahrzeuge neben 2060 Radfahrern, also 40,4 Fahrzeuge in der Minute. Der stärkste zahlenmäßig festgestellte Verkehr im Jahre 1927 wurde am 11. Juni in der Nachmittagsstunde von 1.15 bis 2 Uhr gezählt. In den 45 Minuten passierten 3587 Fahrzeuge die Straße, in der Minute also 79,7 Fahrzeuge.

Die neu geschaffenen Stoppuhren, heute nacht gemalt, sind entstanden in der Hoffnung der Verkehrsbehörde, daß sie alle Fahrer veranlassen, sich williger den Zeichen der Verkehrsbeamten einzunordnen im Interesse der eignen Sicherheit und in dem Willen, den Segen der Fußgänger erhöht zu gewährleisten.

Moderne Pflege der städtischen Grünflächen

In einer Vorlage des Magistrats für die Stadtverordneten wird um Bewilligung von 40000 Mark zur Beschaffung von Maschinen und Gerätschaften für die Gärten- und Friedhöfvermehrung mit folgender Begründung ersucht:

Die in den letzten Jahren durch Ausführung von Notstandsarbeiten erfolgte bedeutende Erweiterung der städtischen Grünanlagen bedingt naturgemäß auch eine bedeutend umfangreichere Pflege. Insbesondere sind es die zahlreich angelegten Saatzplätze, auf denen die Grünflächen zur Ausübung des Sports ständig kurz gehalten werden müssen. Zur Erhaltung von Arbeitskräften ist es zweckmäßig, das Mähen der großen Saatzplätze mit modernen Motor- und Handmaschinen auszuführen. Die weiter benötigten Maschinen für die Lagerplätze sollen Gelegentlich geben, kleinere Reparaturen schnell durch eigene Personal ausführen zu können.

Eine Magirus-Deutzler wird zum Ausbau der hohen Plätze in den Parkanlagen benötigt, da mit den vorhandenen einzigen Stellen der Kronen der hohen Bäume, in denen schon seit langer Zeit eine gründliche Auskultivierung notwendig ist, nicht mehr zu erreichen sind.

Rechtsversicherungsanstalt für Angestellte 1926

Das Jahr 1926 zeigte bei den Anträgen auf Ruhegeld, Hinterbliebenenrente und sonstige gesetzliche Leistungen wiederum eine erhebliche Steigerung. Es waren 59.288 (1925: 55.174) Leistungsanträge zu bearbeiten. Die Zunahme gegenüber 1925 betrug 31,2 vom Hundert. Die Zahl der bewilligten Ruhegelder wegen Berufsunfähigkeit lag um 35,5 vom Hundert, während die Zahl der Bewilligten im Jahre 1925 gegenüber 1924 nur 23,8 vom Hundert betragen hat.

Am 31. Dezember 1926 betraf 50.822 (36.019) Ruhegelder, 53.174 (36.025) Witwen- und Waisenrenten, 24.073 (21.229) Hinterbliebenen, mithin insgesamt 128.074 (83.273) Renten. Nach Abzug der im Laufe des Jahres weggefallenen Renten hat der Bestand am 31. Dezember 1926 um 15.765 Ruhegelder, 7857 Witwen- und Waisenrenten und um 2792 Hinterbliebenen zugenommen. Diese Zunahme ist zu erklären, zum Teil durch die Zunahme der Rentenschuldung in den kommenden Jahren zu rechnen ist.

Die Anträge auf Durchführung eines Heilcur-Fahrplans betrafen auf 83.145 (69.736). Bewilligt wurden 61,6 vom Hundert der Anträge. Für die Durchführung der Heilcur-Fahrpläne haben die Rechtsversicherungsanstalten sieben eigene Heilcur-Anstalten und mehr als 100 sonstige Heilcur-Anstalten und Sanatorien sowie eine größere Zahl von Heilcur-Anstalten zur Verfügung. Die durchschnittliche Dauer der Kurzeit betrug im den Lungkurheilplänen 46,50 Tage, in den Sanatorien und Heilcur-Anstalten 31 Tage. Die Gesamtzahl der Anträge auf Heilcur-Fahrpläne (Fahrpläne) betrug auf 31.781, von denen 29.635 bewilligt wurden.

Die Rentenversicherung durch Gewährung von Zuschüssen zu Heilcur-Fahrplänen für Invaliden, erwerbsunfähige oder unfähige Kinder von Rentnern und für Rentnerinnen, die Ende 1925 auf 1.000.000 Mark, hat sich weiter erweitert. Von 3612 Anträgen wurden 3382 bewilligt.

Die Gesamtbeitragsleistung betrug 245 Millionen Mark. Die Beiträge betragen etwa 5 vom Hundert des durchschnittlichen Monatsverdienstes gegen 7 vom Hundert in der Vorperiode. Die Zahl der Rentnern wird auf 2,5 Millionen geschätzt.

Bei der Vermögensverwaltung wurde auf einwandfreie Sicherheit der Anlagen und auf die Verwendung der Mittel zu volkswirtschaftlich und sozial nützlichen Zwecken, insbesondere zur Förderung des Wohnungsbaues, zur Erhaltung der Arbeitslosigkeit und der Arbeitsfähigkeit sowie der Gesundheit der Versicherten besonders geachtet, auch eine möglichst gleichmäßige Zurückführung der Mittel an die Kreise und Wirtschaftszweige angestrebt, aus denen sie kamen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Förderung des Wohnungsbaues geschenkt. Die für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellten Mittel betragen 35 Millionen Mark. Darlehen für Wohnungsbau und gemeinnützige Zwecke wurden zu Vorzugsbedingungen aus gegeben. Der Verwaltungskostenaufwand belief sich auf 8,4 (7,9) Millionen Mark. Er beträgt 8,4 vom Hundert der Beitragsentnahme. Auskunft über die Angelegenheiten erteilt die Geschäftsstelle des Ortsausschusses Magdeburg, Magdeburg, Waisenstraße 8. In der Geschäftsstelle sind auch Anträge auf Selbstfahren, Aufgeld, Hinterbliebenenrenten usw. zu stellen.

Regeln für Schwimmer

Alljährlich ertrinkt in der Elbe eine große Anzahl Menschen beim Baden. Das macht eine Warnung an alle im Strome Badenden erforderlich. Die große Mehrzahl der Ertrunkenen betrifft Personen, die, des Schwimmens unfähig, in unbekanntem Tiefen der Elbe versanken und auf diese Weise den Tod fanden. Eine kleinere Zahl hat aber eine andere Todesursache.

Wer überhitzt, vielleiht in der Mittagsstunde, sofort sich in das Wasser begibt, ohne die nötige Abkühlung des Körpers in Ruhe abzuwarten, setzt sich der Gefahr aus, durch Herzschlag ein jähnelles Ende zu finden. Es darf nicht übersehen werden, daß gerade beim Schwimmen das Herz besonderen Anstrengungen ausgesetzt ist, die ein nicht ganz gesundes Herz schnell zum Erlahmen bringen. Kommt dann noch die schädliche Wirkung großer Hitze auf das Herz hinzu, so tritt Herzschlag um so jähneler ein.

In allen Fällen haben daher Herzranke oder solche Personen, deren Herz leicht anfällig ist, Schwimmen zu vermeiden. Ebenso ist es angebracht, daß alle Personen, die körperlich nicht in bester Verfassung sind, sich dem Schwimmen enthalten, weil wiederum gerade sie ihr Herz besonderen Anstrengungen aussetzen müssen und die Gefahr des Erliegens der Herzkräft in gefährlichem Ausmaß besonders groß ist. Als Regel beim Baden ist anzusehen, daß der Betreffende sich langsam auskleidet, damit der durch Geßen und äußere Hitzeeinwirkung heiße Körper sich abkühlen kann und daß er, erst wenn dies genügend eingetreten ist, sich in das Wasser begibt.

Die Dauer des Schwimmens ist für den einzelnen durchaus verschieden und richtet sich völlig nach körperlicher Leistungsfähigkeit. Schwächliche Personen sollten aber ein pausenloses Schwimmen nicht über 10 Minuten ausdehnen.

Hat infolge Verjagens der Herzkräft oder anderer Ursachen jemand das Bewußtsein verloren und ist der Scheintod eingetreten, so ist jähnelstes Handeln unumgänglich. Dem Ertrunkenen ist, falls sich bei dem Aufenthalt unter Wasser Schlaum in den Nasen und Röhrlöffeln gesammelt hat, dieser unverzüglich zu entfernen. Dann ist nach Entleerung der Lunge von Wasser die Zunge kräftig hervorzuziehen und mit der kindlichen Atmung zu beginnen, die unter Umständen längere Zeit fortzusetzen ist, ehe der Ertrunkene Lebenszeichen von sich gibt. Daneben ist der Anregung der Herzkräft die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Hat der Ertrunkene bereits das Bewußtsein erlangt und kann er schlucken, so ist ihm heißer Kaffee oder auch Cognac u. dgl. als Anregungsmittel einzuführen. Die Tätigkeit der Hautgefäße ist durch Reiben der Haut, durch Abkühlen mit Handtüchern in Gang zu bringen. Nachher ist der Körper in warme Tücher einzuhüllen, damit eine weitere Abkühlung, die infolge Verjagens der Herzkräft eingetreten ist, vermieden wird.

Erst wenn die Herzkräft in Gang gekommen ist und der Puls wieder seine normale Schlagzahl und -stärke erlangt hat, ist die unmittelbare Gefahr vorüber. Gänzlich außer Gefahr ist der Ertrunkene auch dann noch nicht. Als Folge stellt sich sehr leicht Lungeneuzündung ein. Die Behandlung dieser Folgeerkrankung ist natürlich durchaus Sache des Arztes, der überhaupt in jedem Falle so schnell wie möglich herbeizurufen ist, damit er die nötigen Anweisungen geben kann.

— Konjum-Gleicherei in Fernerleben. Der Konjumverein Magdeburg eröffnet am Donnerstag den 16. Juni seinen zehnten Schachabend in Fernerleben. Der Abend ist neuzeitlich eingerichtet und mit einer den höchsten Anforderungen entsprechenden Sittensanage versehen. Mit der Schaffung des Abends ist der Konjumverein dem Wunsch seiner Fernerleber Mitglieder nachzukommen. Er spricht die Bitte aus, daß die dortigen Mitglieder ihren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren nur in ihrem eignen Geschäft, in diesem Laden, decken mögen. (Siehe Inserat.) —

Gewerkschaftsbewegung

Vor Arbeitszeitkämpfen

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat im Auftrag der von der Tarifgemeinschaft für die nordwestliche Gruppe der Metallindustrie beteiligten Metallarbeiterverbände am 14. Juni 1927 folgendes Schreiben an den Arbeitgeberverband Koblenz gerichtet:

„Die unterzeichneten Metallarbeiterverbände kündigen hiermit den durch Schiedspruch vom 17. September 1926 festgelegten Arbeitszeitvertrag für die Arbeiter der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie, nordwestliche Gruppe, zum 31. Juli 1927. Wir beantragen, daß nach Ablauf des oben bezeichneten Arbeitszeitvertrags der Stündliche Arbeitsvertrag (für die Hütten- und Walzwerkarbeiter die dreigeteilte Stündliche Beschäftigung) mit entsprechendem Lohnausgleich eingeführt wird.“

Verbandsstag der Maler

Der Verband der Maler, Lackierer usw. hält vom 13. bis 17. Juni seine 20. Generalversammlung in Nürnberg ab. Nach dem hierzu erschienenen Jahrbuch für 1926 hat sich der Verband trotz schlechter Verhältnisse bei einer Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder von 8,9 Prozent im günstigsten und 39,1 Prozent im ungünstigsten Monat gut gehalten.

Die Mitgliederzahl stieg von 41.983 Ende 1925 auf 42.643 Ende 1926. Darunter sind 158 weibliche Mitglieder und 4070 Lehrlinge. In Lackierereien und Lackierabteilungen der Industrie waren 6277 Mitglieder beschäftigt. Diese Zahl steigt seit einiger Zeit wieder an. Ausgegeben wurden 1926 u. a. für Arbeitslosenunterstützung 459.530 Mark für Krankenunterstützung 144.201 Mark, für Sterbefallunterstützung 28.465 Mark, für Sirekunterstützung 39.654 Mark. Das seit 1925 herausgegebene, höchsten kunstgewerblichen und technischen Ansprüchen genügende „Fachblatt der Maler“, hat sich gut entwickelt und allgemeine Anerkennung gefunden.

Der schon seit 1910 bestehende Reichstarifvertrag für das Malergewerbe wurde 1926 mit einigen Änderungen neu abgeschlossen und auch 1927 in gleicher Weise erneuert.

Die Löhne wurden im April 1927 für das ganze Reich erhöht. Bewegungen ohne Arbeitsstellenstellung wurden im Vorjahr 110 geführt in 1728 Orten mit 28.737 Betrieben und 34.066 Beschäftigten. Dabei sind die zentralen Bewegungen, die sich auf 1581 Orte mit 74.242 Beschäftigten erstrecken nur als eine Bewegung gegesät. In Angriffsbewegungen im Malergewerbe wurden 23 in 1423 Orten mit 55.817 Beschäftigten geführt; in Lackierereien und Industriebetrieben 46 für 4263 Beschäftigte. Dadurch wurde u. a. eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3134 Stunden pro Woche erzielt, neben Lohnerhöhungen und Verbesserung anderer Arbeitsbedingungen.

Es bestehen 632 Einzeltarife, geltend für 28.944 Betriebe und 88.679 Beschäftigte; davon waren 41.333 organisiert. Auf den Reichstarifvertrag entfallen hierbon 397 Einzeltarife, für 20.389 Betriebe mit 54.424 Beschäftigten.

Besondere Kapitel des inhaltreichen Jahrbuches sind der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch den Verband, dem Kampfe gegen die Gesundheits- und Unfallschäden, der Pflege des gewerblichen Nachwuchses, den Betriebsvertretungen, den Sozialbetrieben, den Arbeitgeber- und übrigen Hilfsorganisationen des Malergewerbes u. a. gewidmet.

Recht gut sind auch die internationalen Beziehungen des Verbandes, dessen Vorsitzender gleichzeitig der Internationale vorsteht. Diese erstreckt sich auf 11 Länder mit 181.430 bzw. 215.000 organisierten Malern und Lackierern.

Verbandsvorsitzender Streine (Hamburg) eröffnete die Generalversammlung. Nach der Ehrung des Jubilars und der Vorarbeiten und den Begrüßungsansprüchen erstattete Streine den Jahresbericht, dessen schriftliche Ausgabe er in den wichtigsten Punkten ergänzte.

In der Aussprache versuchte die kleine kommunistische Gruppe vergebens, gegen den Reichstarif und für billige Tarife Stimmung zu machen; ihr wurde entgegengehalten, daß dann die kleinen Orte und die schwachen Organisationen schwer in Mitleid geraten. Eine solche Taktik sei egoistisch und das Gegenteil von Solidarität.

Verbandsstag der Holzarbeiter

Mit einer Eröffnungsfeier künstlerisch unterhaltenden Charakters wurde im Frankfurter Volksbildungshaus der Verbandsstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes am Sonntagabend eingeleitet. Zahlreiche auswärtige Gäste aus Holland, Dänemark, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei haben

sich zum Verbandsstag eingefunden. Verbandsvorsitzender Tarnow (Berlin) begrüßte die auswärtigen Gäste und vor allem den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes; Leipzig, der von seinen 60 Lebensjahren über drei Jahrzehnte im Dienste des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes verbrachte.

Zu Beginn der eigentlichen Tagung, die am Montag einsetzte, wurde der Geschäftsordnungsantrag Springer (Berlin), einem Redner aus seiner „Fraktion“ beim Vorstandsbericht eine Stunde Redezeit zu gewähren, mit überzogener Mehrheit abgelehnt. Der Antrag Bied, als Punkt 4 „Die Aufgaben der Gewerkschaften zur Verhinderung eines neuen imperialistischen Krieges und zur Verteidigung des nationalrevolutionären Chinas und der Sowjetunion“ auf die Tagesordnung zu setzen, erfuhr das gleiche Schicksal.

Einen aufschlußreichen Einblick in die Lage der Holzarbeiter im Ausland brachten die Ansprachen der ausländischen Vertreter. Die beiden englischen Brudervereine bedauern, nicht aufwendend sein zu können; der Abwehrkampf der englischen Arbeitergewerkschaft gegen den Anschlag auf die Koalitionsfreiheit nehme alle Kräfte in Anspruch. Einstimmig beschloß der Verbandsstag, den englischen Bruderverbänden kameradschaftliche Grüße und Glückwünsche für das Gelingen ihres Abwehrkampfes zu übermitteln.

Es folgte ein warmer Nachruf auf die verstorbenen Kollegen und dann erstattet Tarnow den

Bericht des Verbandsvorstandes.

Er kam zunächst auf die große Wirtschaftskrise zu sprechen. Im September 1926 hatte der Verband 4 Prozent Erwerbslose, bis zum Jahre 1926 82 Prozent. In der Krisenzeit galt es in erster Linie für die Opfer der Krise zu sorgen und an den Aufwendungen für Kampfzwecke zu sparen.

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1925: 297.511, Ende 1926: nur noch 266.000; in den letzten Monaten geht es wieder aufwärts: von Februar bis Mai hat der Verband um 8930 Mitglieder zugenommen. Nach der Betriebszählung vom Juni 1925 ist die Zahl der Betriebe um 8000 gestiegen. Man hat jetzt etwa mit 610.000 organisationsfähigen Holzarbeitern zu rechnen. Mit den christlichen und Sächsisch-Dunderschen zusammen ist nicht mehr als die Hälfte organisiert.

Bei dem Ueberwiegen der Kleinbetriebe konnte die Ausbildung der Betriebsräte nicht im Vordergrund stehen. Auf die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angekündigte kommende allgemeine Bildungsschule werde der Verband jährlich mindestens 50 Schüler schicken. Der Verband hat 108 Verwaltschaftstellen, in denen 7 Jugendliche in Lehrlingsstellen einberufen. Im September wird eine Reichs-Jugendleiter-Konferenz in Berlin stattfinden, an der 60 bis 70 Vertreter aus Jugendsektionen teilnehmen. Das Jugendorgan wird in 37.000 Exemplaren verbreitet. Künftig muß auch der Film in den Dienst der Agitation gestellt werden.

Die Tätigkeit des Verbandes, schließt Tarnow, mußte mehr auf Abwehr, als auf Angriff gerichtet sein. Verluste dürfen nicht niederdrücken; denn es gehe jetzt wieder vorwärts.

Den Kassenbericht erstattete Kollege Lehmann, den Bericht des Verbandsausschusses Haupt. Den Bericht der Redaktion der Holzarbeiter-Zeitung erstattete Kollege Kanfer.

Die Aussprache.

Bied (Berlin) hält die Zahl der an den Kämpfen Beteiligten für zu gering. Der Vorstand habe hiermit zumeist geleistet. Seine (Bieds) Gruppe wende sich gegen die Taktik der Gewerkschaftsführer und mobilisiere die Kollegen gegen sie.

Schlüter (Bremen) wendet sich gegen die Ausführungen Bieds und erklärte, Bied sei der Gewerkschaftsbewegung entfremdet. Er verwende die Gewerkschaft mit der kommunistischen Partei. Aus Bieds Ausführungen gehe hervor, daß es der K. P. D. nur gut gehe bei einer Wirtschaftskrise. Da bekämen Phrasen eine willigeres Ohr. (Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Diskussion geht eine sehr längliche Entschließung Bied ein, die als Niederjahr aller Angriffe der kommunistischen Gruppe gegen die Tätigkeit der Gewerkschaftsleitung angesehen ist.

Im Schlußwort geht Kollege Tarnow auf die Ausführungen Bieds ein. Man höre aus seinen Begründungen heraus: „Nicht Vorstand, nicht es und nicht ich, aber wir müssen auf unsere Partei Rücksicht nehmen.“ (Heiterkeit.) Die kommunistischen Kollegen sollten sich die Frage vorlegen, was sie durch ihr Vorgehen gegen ihren Verband erreichen. Nur Säuglingen bewillige man das Recht, das eigne Nest zu beschmutzen. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß es aufwärts gehe. (Lebhafter Beifall.)

In der Abstimmung wird die Entschließung Bied mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso eine Resolution Aiefert (Berlin), die sich mit der Jugendfrage befaßt. Mit der gleichen Mehrheit werden die übrigen oppositionellen Anträge abgelehnt.

Verbandsstag der Musiker

Der Deutsche Musikerverband, der zurzeit im „Rheingold“ in Berlin seinen 3. Verbandsstag abhält, zählt, wie aus dem schriftlich vorliegenden Verbandsbericht hervorgeht, 27000 Mitglieder. Trotz der schweren Krise stieg die Zahl der Mitglieder in der Zeit seit dem letzten Verbandsstag vor 3 Jahren um nahezu 12000. Ebenso erfreulich ist auch der finanzielle Aufschwung des Verbandes. Das Verbandsvermögen beträgt zurzeit 246000 Mark, hierzu kommen noch 200000 Mark, die in dem in Berlin neu erworbenen Verbandsgrundstück investiert sind, so daß das eigentliche Verbandsvermögen 446000 Mark beträgt. Das Gesamtvermögen hat sich binnen 3 Jahren vervielfacht. Infolge der auf den Musikern besonders hart lastenden Arbeitsmarktlage konnten in den Jahren wirtschaftliche Kämpfe fast gar nicht geführt werden. Die angesammelten Gelder werden in den unermesslichen kommenden Kämpfen zur Wiedererringung der verlorenen Positionen eine wirkliche Waffe sein.

Die Konkurrenz der vom Ausland zuströmenden Berufsleute wurde von Schiemens (Berlin) behandelt. Er kritisierte scharf das Ueberhandnehmen der Jazzkapellen, die den deutschen Berufsmusikern die schmutzigste Konkurrenz machen. Die deutschen Musiker wendeten sich nicht dagegen, daß ausländische Künstler in Deutschland auftraten, sondern nur gegen die Unterbietung durch ausländische Berufsleute, deren Vorbildungen mit Kunst nichts mehr zu tun haben.

Callas (Berlin) ging auf die Verhandlungen mit dem Reichsinnenministerium ein, durch die eine ministerielle Auslegung darüber herbeigeführt werden soll, wo das gelegentliche Musizieren der Beamten aufhört und das gewerbliche Musizieren anfängt. Man prüfe zurzeit die Frage, ob ein 36maliges Musizieren der Beamten als gelegentliches Musizieren gelten kann. Demgegenüber müsse die Forderung erhoben werden, daß die Beamten nur dann gegen Entgelt spielen dürfen, wenn sie vom Arbeitsnachweis die Beschäftigung beibringen, daß geeignete Zivilmusikern nicht zur Verfügung stehen. Callas wandte sich weiter gegen das Verlangen des Reichswehrministeriums, daß die Zivilmusik ihre Geschäfte den Militärmusikern melden sollen, was in den meisten Orten praktisch unmöglich sei.

Im Auftrag des preussischen Kultusministeriums begrüßte Prof. Kretschmer den Verbandsstag. Er hob hervor, daß sich der Deutsche Musikerverband immer mehr mit hohen kulturellen Fragen beschäftige und schloß seine heifällig aufgenommenen Ausführungen mit einem Dank an die hingebungsvolle, im Interesse der deutschen Tonkunst geleistete Mitarbeit des Kunstwarts des Verbandes, Kahn.

Der Buchdrucker tarif allgemeinverbindlich. Der am 2. März für das Buchdruckgewerbe abgeschlossene Mantel- und Lohnvertrag ist nunmehr mit Wirkung vom 1. April 1927 vom Reichsarbeitsministerium allgemeinverbindlich erklärt worden. Dadurch haben die tariflichen Bestimmungen im ganzen Reich für Unternehmer und Arbeiter Gültigkeit erlangt. Auch Betriebe, die bisher an den Tarifverträgen nicht beteiligt waren, sind jetzt zur Einhaltung der von den Organisationen getroffenen Vereinbarungen gesetzlich verpflichtet.

Aus der Wirtschaft

Neue Forderungen nach Kohlenpreiserhöhung. Am Mittwoch tritt der Reichskohlenrat in Berlin zusammen. Er wird in erster Linie die Ergebnisse einer Kommission zur Kenntnis nehmen, die vor einigen Wochen zur Ueberprüfung der Preisforderungen der mitteldeutschen Braunkohlenunternehmer eingesetzt wurde. Weiter liegt ein neuer Preisaufruf des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats vor. Dieser fordert eine Erhöhung der Kohlenpreise um 7,5 Prozent, während auf eine Erhöhung des Kohlepreises verzichtet wird. Der Reichskohlenrat wird sich die günstigen Wirtschaftsergebnisse der Braunkohlenwerte und -vereinbarungen anzusehen und Forderungen der Profitjäger abzuschneiden haben.

Deutsch-tschechische Verhandlungen. Am Mittwoch haben die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei über die gegenseitige Kohlenlieferung begonnen. Der gegenwärtige Vertrag, der die Abnahme von böhmischer Braunkohle durch Deutschland und die Einfuhr von deutschen Kohlenprodukten nach der Tschechoslowakei vorsieht, läuft am 30. Juni 1927 ab.

Verkaufte Goldbestände. Nach Meldungen aus Amerika hat die Deutsche Reichsbank abermals aus ihrem New Yorker Depot Goldbestände in Höhe von 2,67 Millionen Dollar an die Federal Reservebank verkauft.

Die Sonnambule

Kriminalroman von Hans Gyan.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIV.

Nona Schwarzguth sah mit gefalteten Händen am Fenster der niedrigen Stube. Sie sah durch die geöffneten Flügel über die Geranienstade und die Hochzeitsmehre der blonden Gärtnerin ins Abendgold. ... Wie schön war die Welt und wie entsetzlich die Menschen, die in ihr lebten!

Sie lauschte nach der Portiere hin. Der da drin im Nebenzimmer schlief. ... Wie jetzt, wenn er im Spiele verlor, hatte er sich an Zeltball und voll getrunken — und er verlor heimat immer. ... Nun ängstigte sie sich, daß er die Zeit zur Sitzung verslafen würde. ... denn ihn zu wecken, hätte sie nicht gewagt. ...

Wie kam doch das alles nur? ... Daß sie hier war in diesem Zimmer? ... Daß sie nur die Aemtzuge dessen lauschte, von dem sie nicht wußte, ob ihr Uebel oder ihre Zukunft größer war? ... Warum ging sie nicht heimlich fort? ... Die Tür stand doch offen! ... Keiner hätte sie aufgehalten, wenn sie leicht leiste, mit fliegenden Füßen entweichen wäre. ...

Es wartete einer auf sie da draußen! ... Oder ob er sie schon vergessen und aus seinem Herzen gerissen hatte? — Ach nein, nein! Hugos Liebe war größer, als ihre eigne, schwache Seele es je begreifen konnte. ...

Aber weshalb blieb sie hier? ... Warum entfloß sie nicht und zeigte der Welt das Verdeck dieses Fürchterlichen, der wie ein dem Abgrund Entgegenger alles Böse in sich schloß, der aller Welt Feind und sich selbst sein eigener Teufel war?!

Wenn sie so weit kam, verdrängten ihre Sinne und Gedanken. Sie sah nur noch ihn und das Gefühl, unter seinem Fuße zu liegen, mit tausend Ketten gebunden zu sein an ihn und sich nicht aufheben zu können gegen seinen Willen — das tötete jeden Wunsch, jedes Wollen in ihr.

Sie hatte einmal etwas von Liebehörigkeit gelesen, aber das war es längst nicht mehr. ... Vielleicht damals, als sechzehnjährige Konjunkturistin, war etwas wie eine törichte Leidenschaft in ihr aufgepladert für den eleganten und geistreichen Menschen, der sich Professor Indoschin nannte, der kurze Zeit mimische Stunden an ihrer Theaterschule gab und der geradezu einen spiritistischen Kult unter den Konjunkturistinnen entfaltete. Das Geistesgieren war so Mode geworden unter den jungen Leuten, daß nichts mehr geschah, ohne daß in einer Seance der Rat der Unsterblichen eingeholt wurde. Ein junges Mädchen erschöpfte sich und ein Schwärmer wurde irrsinnig, aber die übrigen trübten verwegenes Spiel weiter und die tollste und fanatischste unter den Konjunkturistinnen war Nona Schwarzguth. ...

So im Rausche des Ueberstürmlichen stand sie und mitten in der stillen Welt, daß sie gar nicht merkte, wie der Magier selbst Besitz von ihrem Fühlen und Denken ergriff. ... Bis sie eines Tages in seinen Armen aus ihrem hohen Traume zum traumigsten Erkennen seines frevelhaften Zieles erwachte. ...

Und da begann es. ... In der Stunde, da sie Weib in seinen Armen wurde, sang seine Macht über ihre arme Seele an, da ward sie zur ihmähligsten Fessel verdammt, die je ein Weib getragen. ...

Als sie am Morgen nach jener Nacht, von Reue und Scham gefoltert, heim wollte zu ihrer Mutter, sagte er: „Nein, Du bleibst hier!“

Und sie blieb. Sie blieb bei ihm. ... Damals glaubte sie noch, es sei die Angst vor der Mutter, die Furcht, der Exaltierten so unter die Augen zu treten. Aber drei Tage später befaß er:

„Geh! Ich will Dich nicht mehr sehen!“

Und sie ging, sie schleppte sich mit wunden Herzen nach Hause, fiel ihrer Mutter zu Füßen und ertrug alle Demütigungen und die ebenso reich aufpulsende Zärtlichkeit der rabiaten Frau, die ihr das auch in einer schwachen Stunde emblaute te Leben gegeben hatte. ...

Damals war sie, um sich zu lösen, und weil sie ihren früheren Freundinnen ausweichen wollte, in die Färberei gegangen und hatte für den geringsten Lohn kleine, bunte Strohkäpfchen geflochten. Und war glücklich in ihrer schweren Arbeit gewesen, die ihr Reue und Buße schenkte. ...

Eines Tages kam ein Brief. Sie erkannte seine Schrift und hatte nach langem Ringen die Kraft, das Kuvert ungeschürt in das Feuer zu werfen. ... Nach einer Woche fand er abends bei ihrer Heimkehr vor der Tür. Er sagte:

„Kommt mit!“

Und sie folgte ihm. Sie schluchzte leise in sich hinein; sie wußte nicht, moher ihm die Macht kam, so über sie zu verfügen, und weshalb sie so widerstandslos folgen mußte. ... Das war das Häßlich ihres jungen Weinsins, das — sie fühlte es schon damals — sie nie würde lösen können.

Er hatte sie in den spiritistischen Sitzungen, die im Konjunkturium begannen hatten und später in allen möglichen Zirkeln fortgesetzt worden waren, erst nur selten, dann aber ständig als Medium benutzt. Vielleicht aus einem Erbteil ihres unglücklichen Vaters neigte sie dazu, leicht in kataleptischen Schlaf, in eine vollkommene Todesstarre zu verfallen. In diesem Zustand empfand sie Kadelstiche, ja selbst eine heftige Nadelstichung nicht als Schmerz; und folgte bedingungslos den Weisungen des Hypnotiseurs, der sie, die sonst nicht in die Tiefe bliden konnte, ohne schmerzhaft zu werden, auf einem durchs Zimmer gespannt

Seile zu gehen zwang. Ja, er suggerierte ihr kleine, harnlose Diebstähle, die sie richtig im Wachen ausführte — zum großen Jubel ihrer männlichen und weiblichen Kollegen, denen diese Experimente großartig gefielen.

Aber sie selbst hatte damals schon einen Teil ihrer Seele an diesen Entsetzlichen verloren, der sie wieder zu sich rief, aus ihrer zuvor armeneligen, aber doch ehrlichen Arbeit, nur um sie noch tiefer in Schande zu verstricken, sie noch mehr zum Geschöpf seiner Launen und seines verbrecherischen Willens zu machen.

Einsmal war Nona heimlich zu einem berühmten Psychiater gegangen. Der verstand, was sie tadelnd machte. Sie interessierte ihn wohl, denn er sprach stundenlang mit ihr und fragte sie nach den kleinsten Einzelheiten.

„Aber“, jagte er zum Schluß achselzuckend, „ich werde Ihnen auch nicht helfen können. ... Die Experimente, die dieser Herr Professor macht, und für die er sich bezähnt läßt, sind an sich nicht strafbar. ... Etwas anders wäre es, wenn er diese spiritistischen Gaukelereien benutzte, um Geld von jemand zu erpressen. ... aber auch gegen den Fall, es wäre dem so. ... auch dann wird sich nichts gegen ihn unternehmen lassen, denn Sie selbst, mein Fräulein, Sie werden als Zeugin verurteilt! ... Selbst wenn man Ihren Geliebten oder, richtiger gesagt, Ihren Zwinger, selbst, wenn man ihn ins Gefängnis setzt, wird sein Einfluß auf Sie nicht aufhören. ... Und vor Gericht werden Sie jede Beeinflussung leugnen. ... Dieselbe räthelhafte Macht, die Sie zwingt, ihm wie eine kleine Hündin nachzulaufen, die wird Ihnen auch die Worte zu seiner Verteidigung in den Mund legen, anstatt daß sie anfragen sollten. ... Wirklich, Sie sind der interessanteste Typ von Dependenzismus, der mir bisher vorgekommen ist. Bei Ihnen ist die natürliche Anlage vorhanden, offenbar aus beiderseitiger Heredität — Vater und Mutter — Sie sind die geborne Sonnambule, die Clairvoyante, wie sie im Buche steht. ...“

Einen Augenblick hielt er inne. Und Sie sind an einen jenen Verbrecher, jener geistigen Sadisten geraten, der das Zeug zum Beherrschter, zum Richter der Nebenatur ebenfalls von Geburt an in sich trägt, und dem seine zweifelhafte Bildung obendrein die Hilfsmittel an die Hand gegeben hat, mit denen er aus einem Gefährder der Befugnis, aus einem gewalttätigen Liebenden der finstere Tyrann geworden ist.“

Als Nona den Mann der Wissenschaft verließ, hatte sie die schönste Formel für ihr jämmerliches Elend in der Tasche — ihre Seele lag nach wie vor in unzerbrechlichen Ketten, und ihr ornes, gefaltertes Herz verlor die letzte Hoffnung, jemals loszukommen aus der Gewalt ihres Zwingers. ...

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Auf zum Parteitag.

Das am Sonntag in Hohendobeleben stattfindende Kreispartei fest muß eine gewaltige Kundgebung für Republik und Sozialismus werden. In Kiel hat die Partei ihren Willen zur Macht im Staate mit Nachdruck und Einmütigkeit ausgesprochen. Wenn die jetzige deutsche Reichsregierung beim nächsten Wahlgang beseitigt werden soll und einer zuverlässig republikanischen Regierung unter der Führung der Sozialdemokratie Platz machen muß, ist überall die Kieler Voraussetzung „Geran an das Volk“ zuerst zu erfüllen. Auch in unserm Kreise versuchen die Reaktionskräfte mit allen Mitteln rigorosier Politik die sozialdemokratischen Stellungen zu schwächen oder zu erobern. Wir werden es nicht dazu kommen lassen. Es genügt aber nicht nur die Erhaltung des Bestandes der sozialistischen Wähler und Parteifreunde, sondern der Erfassung der vielen noch gleichgültig dem politischen Leben gegenüberstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen muß unsere ununterbrochene Arbeit gewidmet sein.

Die Feststunden in Hohendobeleben, beginnend mit der Jubiläumsfeier am Sonnabend, müssen wie bei jeder sozialistischen Zusammenkunft ihren Höhepunkt im ersten Bekenntnis der arbeitenden Massen zu unsrer Politik finden. Der Sonntag nachmittags soll die gesamte Arbeiterschaft des Kreises

Wanzleben zur Paroleausgabe für die Kämpfe der Zukunft bei uns ziehen. Nicht nur die Mitglieder der Partei, auch alle gewerkschaftlich, sportlich oder republikanisch im Reichsbanner organisierten Kameraden müssen als wertvollster Bestandteil des Proletariats zur Massenkundgebung antreten. Andie Feste oder andre Veranstaltungen örtlicher Natur haben ganz selbstverständlich zu unterbleiben. Auch die Beteiligung an freispendenden Veranstaltungen befreundeter Organisationen kann am kommenden Sonntag nicht erfolgen, weil zuerst die Partei als Fundament der Arbeiterbewegung berücksichtigt werden muß.

Für die Teilnehmer aus den Orten südlich der Bahnhöhle Magdeburg—Halberstadt stehen am Bahnhof Langenweddingen um 12.15 Uhr mit Sitzgelegenheit versehen und überdachte Lastkraftwagen zur Weiterfahrt nach Hohendobeleben zur Verfügung. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt pro Person 1 Mark. Das Geld ist von den zuständigen Ortsfunktionären einzusammeln und beim Eintreffen in Hohendobeleben abzuliefern. Meldungen über die Zahl der an der Autofahrt Langenweddingen teilnehmenden Festbesucher sind möglichst bis Sonnabend mittags an das Parteisekretariat zu erstatten. Die Abrechnung der Festplattchen geschieht beim Eintreffen in Hohendobeleben in den Lokalen Coerdt und Schürmer.

Die Orte Altbrandleben, Altenweddingen, Bahrendorf, Behendorf, Eggenstedt, Kemmlerleben, Seehausen und Gr.-Ottersleben haben Standquartier im Lokal Schürmer. Das Bureau zur Regelung der Abrechnungen und zur Auskunft über Fest- und Organisationsangelegenheiten wird durch den Unterbezirksvorstand mit dem Genossen Ernst Wille besetzt. Seiner Anordnungen ist im Interesse der glatten Durchführung der Demonstration unbedingt Folge zu leisten. Im Lokal des Genossen Coerdt treffen sich die Orte Bledendorf, Domesleben, Eigerleben, Groß-Germersleben, Hofeborn, Hohendobeleben, Klein-Hodensleben, Klein-Wanzleben, Langenweddingen, Diermeddingen, Schwaneberg, Süldorf, Tarchun, Unjeburg, Vorwerk Renbau, Wanzleben, Welsleben, Wehregeln und Wolmsleben. Das Bureau für diese Orte befindet sich im Gastzimmer, die Leitung und Ausfertigung hat hier Genosse Schumacher.

Die Preisleitung des Reichsbanners hat uns Kenntnis von ihren Funktionen an ihre Ortsgruppen für das Fest in Hohendobeleben gegeben. Danach marschieren

alle Reichsbannertraine

hinter den Parteivereinen ihrer Orte mit eigener Musik. Genau so gliedern sich die Vereine der Turner, Sportler und Arbeiterjugend als geschlossene Gruppen hinter ihrem örtlichen Parteiverein.

Für die Arbeiterschaft des Kreises Wanzleben muß in diesen letzten Tagen vor dem Feste der Partei ein Beitritt für die Beteiligung stattfinden. Wir wissen, daß es manchem aus finanziellen Gründen schwer wird, für seine politische Ueberzeugung Opfer zu bringen. Tausende aber wissen auch mit uns, daß es nur der Sozialdemokratie ganz besonders bei uns im Kreise zu verdanken ist, wenn durch die Wirtschaftskrise nicht ganze Massen zum Elend und der Verzweiflung preisgegeben wurden. Am Festtag der Partei muß sich wieder einmal beweisen, daß bei uns das Wort

Treue um Treue

nicht leeres Wort ist. Durch regte Agitation wollen wir es fertig bringen, daß von dem großen Tage der Sozialisten des Kreises Wanzleben noch nach langen Jahren als herrliche Erinnerung gesprochen wird. „Auf Sozialisten, schließt die Reihen, die Trommel ruft, die Banner wehn.“

Mit Parteitag

Der Unterbezirksvorstand: J. A. Ernst Schumacher.

Groß-Ottersleben

In der Gemeindevorstandersitzung, aus der wir in der vorigen Nummer der „Vollstimme“ die wichtigsten Beratungen veröffentlicht haben, wurde noch folgendes beschlossen: Die Lage der Gebührentragung für die Friedhöfe werden etwas erhöht und denen der Verhütung angeglichen. In diesem Zusammenhang beantragt der Reichsbannerleiter Gleißnermeister Heinemann, an geeigneter Stelle einen zweckdienlichen Raum zu schaffen, in dem die Bestattungen betrieben werden können und in dem im Bedarfsfall auch das Grabstättenbuch verwahrt werden soll. Der Antrag wurde dem Gemeindevorstand als Material übergeben. Ein Heister Argi soll auf einem Teile des Bestattungsgeländes in der Schmiedstraße ein Grundstück erbauen. Bei dieser Gelegenheit soll die Straße auf dem Wege 8 Meter nach dem Reichhof des Gemeindevorstandes verbreitert werden. Diese Arbeit wurde dem berechtigten Gemeindevorstand als nicht genügend bezeichnet; der Vorstand soll versuchen, so viel Gelände für die Gemeinde herzugeben, daß möglichst eine Breite von 12 Metern für die Straße erreicht wird. Die Stiehlgenossenschaft Klein-Ottersleben hatte beantragt, sich am Niederdobeleber Wege anschließen zu dürfen. Da das Gelände außerhalb des Behausungsplans liegt, wurde die Angelegenheit zur näheren Prüfung zurückgestellt.

Parteiversammlung heute (Mittwoch) abends 8 Uhr in der „Garten-Säule“. Der Plan des Parteitag wird vorgelesen.

Veranstaltung am Donnerstag den 16. Juni in der Schule, Magdeburger Straße 20. Für Sozialisten und Arbeiterjugend abends 8 Uhr bis 11 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr bis 9 Uhr. Abends 9 Uhr bis 10 Uhr. Abends 10 Uhr bis 11 Uhr. Abends 11 Uhr bis 12 Uhr. Abends 12 Uhr bis 1 Uhr. Abends 1 Uhr bis 2 Uhr. Abends 2 Uhr bis 3 Uhr. Abends 3 Uhr bis 4 Uhr. Abends 4 Uhr bis 5 Uhr. Abends 5 Uhr bis 6 Uhr. Abends 6 Uhr bis 7 Uhr. Abends 7 Uhr bis 8 Uhr. Abends 8 Uhr

eine 7 Meter hohe Tanne abgefägt und unbemerkt entfernt worden. Die Diebe sind leider noch nicht gefasst, jedoch ist die Polizei den Liebeltären auf der Spur. Öffentlich werden sie einer gerechten Strafe nicht entgehen.

Stadtkreis Burg

Ein Fahrradmarder.

Vor dem Richter steht der Ruffcher Walter Hesse von hier. Er wird beschuldigt, Anfang dieses Jahres eine Reihe von Fahrrad Diebstählen ausgeführt zu haben. Der Angeklagte ist erst 20 Jahre alt und schon siebenmal wegen Diebstahls vorbestraft. Er erklärt, daß er sämtliche Taten aus Not begangen habe. Am 2. April sah Hesse vor dem Postamt ein Rad stehen, das dem W. B. G. gehörte. Aufsehen, zum Fahrradhandlcr fahren und das Rad für 8 Mark verkaufen, war im Kopf. Eine Erklärung, daß es sein eigenes Fahrrad sei, unterzeichnet er beim Händler mit dem Namen Wiese, womit er sich noch der Urkundenfälschung schuldig machte. Resultat: 8 Monate Gefängnis.

In der zweiten Verhandlung wird ihm vorgeworfen, am 5. April aus dem Gehäule des Amtsgerichts ein neues Fahrrad, dem Arbeiter W. aus Schartau gehörig, gestohlen zu haben. Diesen Raub streitet H. hartnäckig ab, aber die Beweisaufnahme ergibt einwandfrei, daß H. das Rad durch einen Bekannten für nur 15 Mark beim Fahrradhandlcr unter seinem Namen hätte verkaufen lassen. Die Frechheit, die Tat im Gerichtsgebäude auszuführen, brachte dem Hesse 10 Monate ein.

Bei einem Besuch im Krankenhaus sah Hesse im Gausflur ein Rad stehen. Auch dieses wurde „mitgenommen“, etwas verändert, zum Fahrradhandlcr gebracht. Die Gesamtstrafe des Hesse hat sich nun auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis gesteigert. Aber auch bei der nächsten Verhandlung mit Hesse die Urklageanten bitten; zu ihm gestellt sich sein ehemaliger Freund Alfred Herfurth, der wegen Diebstahls neunmal vorbestraft ist. Weidgingen im Dezember 1926 in das Lokal von Hilbert. Im Gausflur sah Hesse einen Mantel hängen, eignete sich diesen sofort mit Wissen des Herfurth an und schenkte ihn dann großzügig seinem Schwager Schwabeberg. Einige Stunden später passierten sie die Nachweidenstraße. Hier sahen sie in einen Schuppen des Händlers Grunert Schaffelle. 15 davon wurden gestohlen und in Magdeburg für 31 Mark verkauft. Herfurth entwendete in der Lederfabrik von W. Meinte eine Anzahl Hesse. Hesse mußte auch diese in Magdeburg „verflüßeln“. Herfurth wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe von Hesse erhöhte sich auf 2 Jahre 6 Monate.

Noch immer muß Hesse die Anklageanten innebehalten, denn auch in den nächsten Prozeß ist er verwickelt. Neben ihm nehmen Platz der schon mehrmals vorbestrafte „Arbeiter“ Michael Dombrowski und Karl Kuhl. Herfurth soll den Hauptbelastungszugungen Hesse spielen. Es handelt sich hier um folgendes: Dem Mühlenbesitzer Feldheim wurde im Dezember 1926 ein Hammel gestohlen und in einer benachbarten Scheune gleich abgeschlachtet. Desgleichen wurden dem Mühlenbesitzer fortgesetzt größere Mengen Getreide gestohlen. Diese Diebstähle konnten aber nur von Leuten verrät werden, welche die örtlichen Verhältnisse kannten. Kulte war bei Feldheim beschäftigt, und Hesse sollte der Schwiegerjohn des K. werden. Eines Tages verschwand auch der Schlüssel zur Kornkammer des Feldheim. Alles Suchen war vergebens. Am nächsten Morgen fehlten sechs Säcke Korn. Feldheim hegte keinen Verdacht gegen K. Eines Tages geriet Hesse mit seiner Schwiegermutter in Streit und dabei drohte sie dem K., daß sie es dem Feldheim sagen würde, daß er den Schlüssel zur Kornkammer habe. Eine Nachbarin hörte diese Worte und teilte sie K. mit. Bei einer Gelegenheit hat auch Hesse gegen Herfurth geäußert, daß er mit Dombrowski bei K. einen Hammel gestohlen habe, den sie sich geteilt hätten. Vor der Kriminalpolizei glaubten sich Hesse und Herfurth gegenseitig beraten, und so brachte „die Sonne“ alles an den Tag. In der Verhandlung will Herfurth die Aussagen vor der Kriminalpolizei bestreiten, aber er hat keine Lust, wegen Meineids ins Zuchthaus zu wandern. Mit der Beerdigung seiner Aussagen war die Schuld für alle erloschen.

Hesse wurde zu 1 Jahr 3 Monate verurteilt, und seine Gesamtstrafe wurde auf drei Jahre Gefängnis festgesetzt. Dombrowski wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet, da er noch eine andere längere Strafe zu verbüßen hat. Kuhl erhielt wegen Hehlerei 1 Monat, wird sich aber noch wegen Getreide Diebstahls zu verantworten haben. Alle Angeklagten nahmen die Strafen an.

Die klopfende Leiche im Grabe. Mit Windeseile verbreitete sich das Gerücht in unserer Stadt, daß eine alte verstorbenen Frau als Scheintote begraben worden sei. Sie sei im Grabe ertotet und habe sich durch Klopfen bemerkbar gemacht. Einige Friedhofsarbeiter hätten das Klopfen gehört. Das Grab sei daraufhin geöffnet und die Frau noch lebend vorgefunden und dem Krankenhaus zugeführt worden. In Wahrheit ist folgendes passiert: Als einige Friedhofsarbeiter eine neue Grabstelle gruben, glaubten sie plötzlich ein Geräusch zu hören, das sich wie Klopfen anhöre. Sie verließen das Grab und teilten ihre Wahrnehmung dem Friedhofsarbeiter mit. Der Stadtarzt wurde unterrichtet und das Grab, aus dem das „Klopfen“ gehört wurde, geöffnet, und im Sarge fand man die verstorbenen Frau genau so wie sie hineingegeben worden ist. An den Leichenproben wurde festgestellt, daß die Frau tot ist und nicht geklopft haben kann. Man übergab sie wieder der Grabesruhe. Wahrscheinlich ist beim Graben der neuen Grabstelle im Nebengrab etwas Erde nachgerutscht und hat das Geräusch verursacht, welches die Arbeiter als „Klopfen“ vernahmen. Aus diesen Tatsachen ist durch Erzählung von Mund zu Mund und durch Phantasie die ungläubliche Geschichte von der klopfenden Leiche im Grabe gemacht und durch die Bevölkerung geübt. Es war selbstverständlich, daß sich genügend Leute fanden, die nach dem Friedhof pilgerten.

Die Heberfälle am Seeschloßchen beschäftigten das Schöffengericht. In der Nähe des Restaurants wurden Anfang dieses Jahres mehrere Heberfälle auf alleingehende Frauen ausgeübt. Die wir damals berichteten, wurden eine Frau S., Frau W. und Frau M. von einem jungen Mann angehalten, der noch in einem Falle verurteilt, die Frau zu betrauben. In allen Fällen wurde der Täter durch die Hilferufe der Frauen verschleudert. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Arbeiter M. Sch. von hier handelte. Bei seiner Heimnahme gab er die Straftaten zu, aber in der Gerichtsverhandlung will er sich an nichts mehr erinnern können. Nach dem Sachverständigengutachten handelt es sich um einen geistig minderwertigen Menschen, der aber für seine Taten verantwortlich gemacht werden kann. Frau W. ist aber nicht aufzufinden gewesen und ihre protokolllischen Angaben waren seinerzeit unklar und unbestimmt; Frau S. hat den Angriff auf ihre Person nicht allzu ernst genommen und auch keinen Strafantrag gestellt. Das Gericht konnte deshalb den Angeklagten nur im Falle W. wegen Verdröhung, im Falle M. wegen Verleumdung verurteilen, und zwar zu 4 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt. Der Angeklagte nahm das Urteil an, der Staatsanwalt aber wird Berufung einlegen.

Kreis Calbe

Alten

Die Parteiverammlung am Sonntag war gut besucht. Der Besuch der Parteijubiläumfeier soll mit Motorboot und auf Nibbern erfolgen. Der Abmarsch erfolgt geschlossen. Alle anwesenden Mitglieder sagten ihre Teilnahme zu. Ueber den Parteitag in Kiel wird in einer der nächsten Versammlungen ausführlich berichtet werden. Die von den Genossen gegebenen Anregungen für unsere Vertreter im Parlament sollen in bald als möglich durchgeführt werden. Auch in dieser Versammlung wurde über den Degermenten des hiesigen Wohlfahrtsamtes ge-

klagt. Unsere führenden Genossen werden versuchen, Abhilfe zu schaffen.

In der Freiberger Versammlung am Sonntag nachmittag wurden die Mitglieder von dem am 2. Juli stattfindenden Freiberger Treffen in Dessau in Kenntnis gesetzt. Als Referent erscheint zu der vorausgehenden Morgenfeier der Genosse Steiner (Dessau). Die Festplatte kostet nur 50 Pfennig. Die Fahrt soll mit dem Auto erfolgen. Die Feier nimmt ihren Anfang um 10 Uhr. Auf verschiedene Rückfragen von Mitgliedern gab der Vorsitzende nochmals die Beitragsfrage in den einzelnen Gruppen bekannt.

Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Mittwoch um 24 Uhr in der Spiritusbrennerei. In diesem Betrieb befinden sich auch die Werkstätten der früheren Mita (Strohsteppschiffabrik). Der ganze Dachstuhl brannte nieder. Dank dem guten Angriff der Feuerwehr konnten die Wohnräume gerettet werden. Zu bemerken ist besonders, daß die Zwangsversicherung des Betriebs in diesen Tagen erfolgen sollte. Es wird nun wohl die Aufhebung derselben erfolgen müssen.

Barbu

Die Elbfähre hat keinen Autoschub. Auf den übrigen Fähren ist derselbe, und sei es in einfacher Weise, angebracht. Es kann einmal das größte Unglück geschehen. Erinnerung sei an die Tatsache, daß vor mehreren Jahren in Roswig ein Auto beim Fährepassieren in den Strom fuhr, wobei mehrere Menschen ertrinken mußten.

Ein neuer Unterkassierer wird für die Partei gesucht. Meldungen nimmt der Kassierführer, Genosse Becker, entgegen.

Zum Feste nach Bad Salzungen fährt die Jugend am Sonntag 7.30 Uhr vom Kolpbus mit dem Rad ab, alle übrigen Teilnehmer 12.30 Uhr vom „Mautentanz“.

Stadtpfarrer und Arbeiterschaft. Pfarrer Matthes hat sich geweigert, eine kirchliche Trauung vorzunehmen, nachdem er die Braut aufs peinlichste um ihr Verhältnis zum Bräutigam befragt hatte. Es ist auffallend, daß diese Methode seelsorgerischer Tätigkeit gerade bei Leuten aus der Arbeiterschaft geübt wird, während man von ihrer Anwendung bei bürgerlichen Brautpaaren noch nie etwas vernommen hat. Die Kirche mißt also mit zweierlei Maß, und die Arbeiterschaft, die sonst gut zum Kirchensteuerzahler ist, wird sich das merken. Antrittsreden von der Kirche werden jeden Freitag vormittag auf dem Amtsgericht angenommen, sie verursachen keine Kosten. Auch bürgerliche Presse sind über das Verhalten des Pfarrers empört.

Kulturwoche der Arbeiterfänger. Unser Arbeiter-Gesangverein Aktion wird anlässlich der Kulturwoche des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes mit einem umfangreichen Programm an die Öffentlichkeit treten: Montag den 20. Juni, 19 Uhr auf dem Marktplatz öffentliches Singen; Dienstag den 21. Juni, 20 Uhr, in der Aula der Stadtschule Vortragsabend; Mittwoch den 22. Juni, 19 Uhr, auf dem Lindenplatz öffentliches Singen; Donnerstag den 23. Juni, 20 Uhr, im „Mautentanz“ Kammermusikabend; Freitag den 24. Juni, 20 Uhr, im „Mautentanz“ Gesangskonzert; Sonntag den 26. Juni in Dessau Bezirks-Gesangsfest. Das Saalprogramm und die öffentlichen Abende bringen zumeist Volkslieder. Zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen in Barby und an jedem andern Orte des Bezirks berechtigt das geschmackvoll und äußerst übersichtlich ausgestattete 72 Seiten starke Festbuch, das zum Preise von 1.50 Mark durch alle beteiligten Arbeiterfänger zu beziehen ist. Das Entgelt für den Besuch der einzelnen Abende ist gleichfalls sehr mäßig. Wir wünschen unsern Arbeiterfängern guten Besuch und reichen Erfolg.

Zum Gedenken an der Straße B wurde am Montag der Grundstein gelegt. Die an den dortigen Bauten arbeitenden Mitglieder des „Aktion“ verabschieden die kleine Feier durch Gesang.

Das Ende einer Bahn. Als die Maizena-Fabrik fertiggestellt war, wurde sofort eine Bahn nach Bömmelle gebaut, die vor allem dem Transport der Kohlen von der Bömmelter Grube dienen sollte. Darüber hinaus erschloß sie die Verbindung nach Gnadau. Doch wurde die Grube bald stillgelegt und damit verlor die Bahn jegliche Bedeutung, um so mehr, als alle Versuche, sie für den Personenverkehr nutzbar zu machen, fehlschlagen. Jetzt ist man dabei, sie zu beseitigen. Schienen und Schwellen werden aufgenommen, der Kies des Damms wird abgefahren, und bald wird hier wieder Ackerland die Früchte des Feldes tragen.

Siedendorf

Parteiverammlung. Am Freitag den 17. Juni findet in Verbindung mit dem Frauenabend eine wichtige Parteiverammlung statt. Genosse Schumacher wird den Bericht vom Parteitag geben.

Nege Bautätigkeit herrscht auch bei uns in Drie. Die Siedlungs-genossenschaft stellt wiederum zwei Doppelhäuser fertig. In der Republikstraße wird gegenüber dem alten Friedhof ebenfalls gebaut. Ein Haus ist bereits bis auf die Innenarbeiten fertig, während das andre, das die Postagentur aufnehmen soll, auch bald so weit sein wird. Endlich wird in der Chausseestraße ein neues Haus entstehen. Das alte frühere Fuchsjche Haus ist abgerissen worden, und wird neu aufgebaut, so daß dann die alten Wohnhöhlen in dieser Straße verschwunden sind.

Förderstedt

Internationaler Genossenschaftstag. Eine der größten Organisationen der Welt ist die Konsumgenossenschaftsbewegung, in der die organisierten Verbraucher dem Ziele der wirtschaftlichen Befreiung zustreben. Durch internationalen Zusammenhalt ist die Einheit der Bewegung gewährleistet. Auf dem letzten Kongress vor 2 Jahren ist festgelegt worden, daß an einem Tage im Jahr in allen Ländern, Städten und Orten dieser Zusammenkunft gefeiert werden soll. Als Symbol der Bewegung sind die sieben Farben des Regenbogens gewählt. Der Tag ist der erste Sonnabend im Juli. Am nun auch in dem Verbreitungsgebiet der Konsum- und Spargenossenschaft Galbe diesen Tag festlich zu begehen, hatten sich am Freitag vergangener Woche Mitglieder der Orte Förderstedt, Ugendorf, Hellenitz und Blöße zu einer Aussprache bei G. Krüger zusammengefunden. In Förderstedt findet die Veranstaltung am Sonnabend den 2. Juli ab 20 Uhr in der „Ginde“ statt. Vorgelesen wird Kongress, Ausführungen und Ball. Die Teilnehmer erhalten Kaffee und Kuchen gratis. Außerdem sind Befestigungen weiterer Art vorgesehen. Der Preis für die Festkarte für die ganze Veranstaltung ist 50 Pf. Die Mitglieder können ihre Angehörigen sowie Gäste einladen. Die Festkarten sind in der Verteilungsstelle zu entnehmen. Da am Sonntag den 3. Juli in Barby das Kreisparteitreffen stattfindet, an dem viele Genossen teilnehmen, ist das für diesen Tag geplante Kinderfest auf einige Wochen verschoben. Um in den kommenden Jahren den Genossenschaftsgedanken seiner Bedeutung entsprechend zu würdigen, soll mit den Arbeiterorganisationen vereinbart werden, daß dieser Tag in Zukunft frei gehalten wird. An die Genossen und Genossinnen ergeht die Bitte, auch weiterhin die Konsumgenossenschaftsbewegung zu fördern.

Die Parteiverammlung war sehr gut besucht. Besonders zahlreich waren die Genossinnen erschienen. Der Vorsitzende, Genosse D. Bergling, gab bekannt, daß vom 7. bis 13. August in Bernrieder ein Ferienkursus stattfindet, in dem Genosse Mülling in die Politik einführen wird. Der Preis für diesen Kursus beträgt mit Verpflegung und Unterkunft zirka 40 Mark. Anmeldungen hierzu müssen umgehend beim Vorsitzenden eingereicht werden. Ein Genosse hat sich bis jetzt zur Teilnahme gemeldet. Um die Zahl der Teilnehmer für das Kreisparteitreffen in Barby feststellen zu können, müssen die Abschieds umgehend vom Unterkassierer entnommen werden. Preis 50 Pfennig. Die Fahrt wird mit dem Lastauto unternommen. Den Bericht vom Kieler Parteitag gab Genosse Bernid aus Magdeburg. Das Agrarprogramm soll besonders behandelt werden. Nach dem Bericht setzte

eine lebhaft Aussprache ein. Der Kieler Parteitag ist gefilmt worden und betitelt: Die rote Kieler Woche! Es sollen Schritte unternommen werden, damit dieser Film auch bei uns gegeben wird. Den Bericht über die Vorbereitungen zu unserm am 28. August stattfindenden Fahnenweihe gab Genosse Gruse. Das Programm in seinen Einzelheiten wird von einer Kommission festgelegt. Da die Veranstaltung eine unserer Frauengruppe ist, sollen die Frauengruppen der umliegenden Ortschaften besonders eingeladen werden. Mit der Aufforderung, auch weiterhin für Partei und Presse zu wirken, wurde die Versammlung geschlossen.

Frohse

Wohnungsnot in Frohse. Der Umfang der Wohnungsnot in unserer Gemeinde hat sich im Laufe der Zeit bedenklich vergrößert, was vor allem auf die Zunahme der ungesunden und baufälligen Wohnungen zurückzuführen ist. Bei der letzten Wohnungszählung im vorigen Monat wurden in 196 Grundstücken 606 Haushaltungen ermittelt, wovon nur 579 eine eigne Wohnung hatten. Von diesen 579 Wohnungen müssen 24 wegen Bauunfähigkeit geräumt werden, während 28 als ungesund befunden wurden. Zu diesem Wohnungsbedarf kommen noch 62 Wohnungsuchende, die in der Wohnungsliste eingetragen sind. Insgesamt fehlen in unserer Gemeinde 131 Wohnungen. Der Spar- und Bauverein ist bemüht, dieses Wohnungsloch durch intensive Bautätigkeit zu lindern, aber hierzu gehört die Hilfe der Frohser Einwohner durch Beitritt. Lange Wortgefechte müssen unsere Genossen in den Gemeindevertreter-Sitzungen führen, um den Bürgerlichen die Notwendigkeit der Mithilfe der Gemeinde durch Bürgerlichkeitsübernahme zu beweisen.

Nachfahrereunfall. Am Montag um 8 1/2 Uhr fuhr der Hausbesitzer S. Thiermer vom Markt zum Breiten Weg und kam hierbei mit dem Rade vor die Elektrische. Der Wagen schleifte das Rad eine kurze Strecke weit mit, wobei er es vollständig zertrimmerte. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon. Bei den einmündenden Straßen zum Breiten Wege sollten die Wagenführer ein Klodenzichen geben.

Strandfest. Am 18., 19. und 20. Juni veranstalten die Arbeiterportvereine ein Strandfest, verbunden mit sportlichen Darbietungen. Auf dem Sportplatz wird ein Schlagballspiel zwischen den Arbeiterturnern und der Segelklubmannschaft ausgetragen.

Schönebed

Arbeiterwohlfahrt heute (Mittwoch) abend im Heime Zusammenkunft.

Die Auszahlung der Sozialrente für Juni findet am 16. Juni im Stadthaus wie folgt statt: Inhabern A bis K von 15 bis 16 Uhr, L bis B von 16 bis 17 Uhr, Witwen-, Waisen- und Altersrenten 17 bis 18 Uhr.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr auf der Königstraße zwischen Dimes und „Lohnhalle“. Die elektrische Vorortbahn erlitt von hinten das Gepann des Landwirts Adolf Wöhlert aus Frohse, das der Sohn fuhr, und schleuderte diesen durch den Stoß aus der Schokstelle, so daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Die erste Hilfe brachten dem Schwerverletzten Mitglieder der Arbeiter-Samariterkolonne und Dr. Hilbrand als Arzt. Wenn die Schuld trifft, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben.

Nichtfest. Am Sonnabend wurde das neu errichtete Isolierhaus des städtischen Krankenhauses gerichtet. Es nahmen daran die Mitglieder der Krankenhauskommission sowie der Dezerent teil. Goffen wir, daß der Bau recht bald in Betrieb genommen werden kann.

Wegen Betrugs wurde die ledige Erna L. mit 75 Mark oder 25 Tagen Gefängnis bestraft. Die L. hatte bei der Firma Klob Spielmann gekauft und wollte das Geld — mehr als 30 Mark — am Monatsende bezahlen, tat das aber nicht.

Feig und roh. Der Arbeiter Richard K., die Zimmerleute Ernst J. und Paul K. und der Former Otto M. unternahmen in der Nacht vom 9. zum 10. April eine Wandlung. Sie begannen dem Vorarbeiter Wilhelm W., beleidigten diesen, fielen dann gemeinsam über ihn her und schlugen ihn derart, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Richard und Paul K. erhielten für diese Missetat 75, J. 100 und M. 90 Mark Geldstrafe.

Wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeugverordnung wurden der Kupferschmied Hans Kr. und der Fuhrwerksbesitzer Walter K. zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schönebed-Felgeleben

Die außerordentliche Generalversammlung der Bau-genossenschaft Heimstätte war sehr gut besucht, so daß nur zu wünschen bleibt, daß sich alle die Erschienenen auch an der Parteiarbeit so eifrig beteiligen mögen. Partei und Gewerkschaften schaffen durch ihren Kampf um Lohn und Arbeitszeit erst die Vorbedingung zur Siedlungsfähigkeit der Arbeiter. Jeder Siedler muß darum auch Leier der „Volksstimme“ sein. Genosse Presse gab den Geschäftsbericht, der von solider Grundlage der Siedlung zeugte. Der Bericht vom Verbandsrevisor wurde entgegengenommen. Die Genossenschaft baut Erwerbshäuser mit je einer Unter- und Oberwohnung. Erstere besteht aus zwei Stuben, Kammer, Küche, dazu Stallung und Garten, letztere aus Stube, Kammer und Küche. Geschäftsanteil und Haftsumme wurden einstimmig festgelegt für Hausanwärter auf 600 Mark, für Wohnungsanwärter (oben) auf 150 Mark. Die Wohnungsverteilung erfolgt nach der Reihenfolge entsprechend der Mitgliedschaft, nicht nach der Finanzkraft des einzelnen. Dadurch können auch Minderbemittelte in den Genuss einer gesunden Wohnung gelangen. Genosse Presse machte noch Ausführungen über das diezjährige Bauprogramm, das finanziell als gesichert betrachtet werden kann. Die Aussprache über Eigen- oder Genossenschaftsbewirtschaftung der erstellten Häuser ließ letztere als die vorläufig günstigsten erscheinen. Angeregt wurde die Schaffung eines Kinder-Spielplatzes mit den notwendigen Anlagen, der sich angesichts des starken Verkehrs auf der betonierten Salzer Straße unfallsverhütend auswirken würde. Ebenfalls konnte das Neuziehen der Siedlung dadurch nur gewinnen. Die neue Straße wird zurzeit durch Steinbocker befestigt. Anträge auf Beleuchtung sind an die Stadtbewerwaltung gestellt. Die Kanalisation ist nach dem Wandelgraben hin günstig durchzuführen. Der starke Andrang von Ausnahmeanträgen zeugte von dem Vertrauen, das die Siedlung genießt.

Die Bahnstrecke Magdeburg—Dalle—Leipzig zwischen den Stationen Felgeleben und Gnadau wird zum Teil einen Umbau unterzogen. Gleise und Weisheit werden erneuert. Die Arbeiten werden von einer Privatfirma in Afford ausgeführt. Beschäftigt werden zirka 150 Arbeiter.

Rabellegung. Von Mülhlingen über Felgeleben nach Schönebed soll ein Kabel der Heberlandzentrale gelegt werden. — Im benachbarten Gnadau wurde am Montag nachmittag gegen 2 Uhr die Ladenkasse des Café Wapberg geraubt. Der Täter forderte und bezahlte ein Glas Bier, worauf sich die allein anwesende Tochter des Wapfers in ein Nebenzimmer entfernte. Aufmerksam gemacht durch ein mehrmaliges Kracken, sah sie noch, wie sich der Täter mit dem Geld über den Ladenisch durchs Fenster in den Garten schwang. Die durch einen auf Urlaub am Orte weilenden Sipobeamten aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos. Eine vor Mülhlingen erfolgte Verhaftung erwies sich als Fehlgriß.

Stassfurt

Die Parteiverammlung hätte etwas besser besucht sein können. Erwähnt wurde nochmals das Parteifest in Barby. In Vorschlag gebracht wurde die Benutzung eines Lastautos. Die in jedem Haushaltesat der Stadt festgesetzten und verausgabten 200 Mark jährlich für die Stassfurter Bücherei und Lesesäle, die sich vor Jahren als Konkurrent der hiesigen Arbeiterbibliothek etablierte, sollen halbiert und 100 Mark zur Neubeschaffung von

kleine Chronik

Der Kindesmord von Duisburg

Nachdem der erste Verhandlungstag gegen die Kindesmörderin Käthe Hagedorn unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Vernehmung der Angeklagten gebracht hatte, folgte am Dienstag die Zeugenvernehmung. Eine letzte Klärung, aus welchen Trieben heraus sich das 18jährige Mädchen zu der furchtbaren Missetat hinreißen ließ, erbrachte die Zeugenvernehmung ebensowenig wie ihre eignen Aussagen. Der Rektor ihrer Schule und der Pfarrer, der sie konfirmierte, konnten als Zeugen nichts Nennenswertes über das Mädchen sagen, das ihnen allerdings seit dem 14. Jahr aus den Augen gekommen war. Beide versichern, daß ihnen die Tat völlig unerklärlich und unverständlich sei.

Eine 19jährige Freundin hatte sich zusammen mit der Angeklagten als Zeugin gemeldet. Sie und verschiedene andre Zeugen und Zeuginnen bestätigten übereinstimmend, daß das Mädchen in lustiger Stimmung war, als es mit den beiden Kindern wegging. Der Arbeiter Sand, den die Angeklagte bezichtigte, sie durch Suggestion verleitet zu haben, hat die Mordtat als erster entdeckt. Er traf Käthe Hagedorn unmittelbar nach der Tat, sah zusammen mit seiner Frau, wie sie sich die Hände im Nacke wusch und dann an einem Zumper abtrocknete. Als sie darauf eilig verschwand, entdeckte der Zeuge zwei Kinderärmdchen, die aus der Erde hervorragten. Er rief um Hilfe, fand auch den Jungen tot in der Nähe und benachrichtigte die Kriminalpolizei.

Kriminaloberkommissar Busch befandete, die Angeklagte habe ihm kurz vor der Gegenüberstellung mit den Leichen im Auto erklärt, die Tat schon lange vorher bedacht zu haben, um als Täter den Händler Stad bespüligen zu können, mit dem die Familie Hagedorn verfeindet war. Nach Auffassung der Zeugen habe sowohl die Mordabsicht wie die geschlechtliche Erregung eine Rolle bei der Tat spielen können. Während der Vernehmung der Eltern der getöteten Kinder verbarg die Angeklagte ihr Gesicht im Taschentuch und antwortete nur mit gesenktem Haupt.

Interessant und verhältnismäßig aufschlußreich gestaltete sich die Vernehmung einer 23jährigen Schauspielerin, die Käthe Hagedorn am Kölner Volkstheater, wo sie Klavier spielte, kennen gelernt hatte. Die Zeugin bestritt zunächst die Behauptung der Verteidigung, daß die Angeklagte durch sie zuerst Aufklärung über Beziehungen von Frauen untereinander erhalten habe. Sie gab dann aber zunächst zu, das Mädchen öfter umarmt und geküßt und vor Männern gewarnt zu haben. Unter der Andeutung, daß sich der damalige Brautigam der Schauspielerin als Zeuge gemeldet habe, gab diese zu, zu Käthe Hagedorn in engere Freundschaft getreten zu sein.

Die Tragödie auf dem Finanzamt

Vor dem Schwurgericht am Landgericht 2 in Berlin begann am Dienstag vormittag der Prozeß gegen den Kaufmann Paul Haddusch aus Neuföhren. Die Anklage lautet auf verübten und vollendeten Totschlag in einem Falle. Haddusch hatte bekanntlich am 22. Januar im Gebäude des Landesfinanzamts Neuföhren seinen ihn begleitenden Sohn Rolf erschossen. Rolf richtete er die Waffe gegen Obersteuersekretär Heise, drückte ab, der Schuß ging fehl; und als er einen dritten Schuß auf sich selbst abgeben wollte, verjagte der Revolver.

Zu der Verhandlung sind eine große Zahl Zeugen geladen und als Sachverständige Medizinalrat Dr. Dyrenfurth und Sanitätsrat Dr. Leppmann. Haddusch gibt zu, daß er seinen Sohn töten wollte, und behauptet, daß eine Steuersekretäre ihn zu dem Verzweiflungsschritt gezwungen hätte. Er hätte zusammen mit seinem Sohn aus dem Leben scheiden und dem Steuersekretär einen Denkgeld geben wollen.

In stundenlanger Vernehmung schilderte er dann seinen Werdegang. Er war streng kirchlich erzogen worden und kam nach der Schulentlassung in eine kaufmännische Lehre. Durch Selbststudium erlernte er die spanische, englische und russische Sprache und trat 1899 eine Stellung in Ostibirien an. Bis zum Kriegsausbruch war er Prokurist in Madjostok. Während des Krieges wurde er von den Russen interniert. 1918 versuchte er, sich in China eine neue Existenz zu gründen, aber ohne Erfolg. Wählig mittellos kam er 1921 nach Deutschland und arbeitete hier in der Neuföhren Fabrik seines Bruders.

Hauptächlich lag ihm die Föhrung der Kinder ob. Mit der Steuerbehörde ergaben sich Differenzen, und die Behörde wollte eines Tages zur Pfändung schreiten. Später erst stellte es sich heraus, daß die Steuerforderungen nicht berechtigt waren. Haddusch ist mehreremal auf dem Landesfinanzamt in Neuföhren vorfellig geworden. Als er zum letztenmal dort erschien, nahm er seinen Sohn Rolf mit. Haddusch erklärte, er wolle nichts beschönigen. Er habe durch seine Tat nur die Allgemeinheit auf die Methoden der Steuerbehörde aufmerksam machen wollen. Während der Unternehmung mit Heise, betonte er noch: „Sie nehmen zwei Menschenleben auf Ihr Gewissen“. Unmittelbar darauf zog er seinen Revolver und schuß. Nach Abschluß der Zeugenvernehmung verkündete das Gericht nach Prüfung der Verurteilung des Urteils. Der Kaufmann Paul Haddusch wurde wegen vorfälliger Tötung seines Sohnes und unerlaubten Waffenbesitzes unter Zubilligung mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten und 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Für den Rest der Strafe erhielt der Angeklagte Bewährungsaussicht.

Das Ende des Kriegsinvaliden.

Dienstag nachmittag wurde die Leiche des Arbeiters Karl Handke in seiner im Hause Reichelstraße 41 in Berlin gelegenen Wohnung von der Polizei aufgefunden. Handke hatte sich vor ungefähr drei Wochen selbst das Leben genommen, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Grund zu dem Verzweiflungstat war Arbeitslosigkeit. Vor ungefähr einem Monat teilte der Arbeiter Handke seinem Hauswirt mit, daß er zu Verwandten aufs Land gehen werde und die im ersten fällige Miete durch die Polizei einsehen werde. Von diesem Tage an hat ihn niemand im Hause mehr gesehen. Als nun Dienstag Bewohner des Hauses zu dem Hauswirt kamen und ihm mitteilten, daß sich Verzweiflungstat bemerkbar mache, ließ er sofort die Wohnung durch die Polizei aufbrechen und fand den Vermissten tot vor. Handke hat in der letzten Zeit besonders heftig an den Folgen von Kriegsverletzungen gelitten. Als es ihm dann dadurch nicht mehr möglich wurde, Arbeit zu erhalten, machte er seinem Leben ein Ende. Freunde oder Verwandte hatte er nicht.

Wer andere eine Grube gräbt...

Der in Schwabing bei München wohnende Techniker Alfred Freyherr Tucher v. Simmelsdorf fühlte sich im Oktober veranlaßt, in einem Brief an die Polizeidirektion ein mit ihm im Hause wohnendes Ehepaar wegen Kuppelerei zu denunzieren. Hebertrauenderweise aber stellte sich bei den polizeilichen Ermittlungen heraus, daß nicht die Verdächtigten sich Schuldig gemacht haben, wohl aber der Verdächtige selbst. Es wurde nämlich festgestellt, daß er einem verheirateten Kaufmann gewisse „Freundschaftsdienste“ geleistet hat, die sich nicht anders als Kuppelerei bezeichnen lassen. Das Strafgericht München verurteilte Tucher wegen Kuppelerei zu 500 Mark Geldstrafe oder zu 50 Tagen Gefängnis und wegen verleumdlicher Verleumdung zu 4 Monaten Gefängnis.

Feuergefahr mit Einbrechern.

In der Berliner Villenkolonie Meerstraße kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem längeren schweren Feuergefecht mit einer Einbrecherbande. Als der Kaufmann Rosenthal gegen 1 Uhr nachts mit seiner Familie heimkehrte, entdeckte er, daß Einbrecher seiner Wohnung einen Besuch abgefaßt hatten.

ten zu legen. Die beiden vorzüglichen Mittelgewichtler Möbus (Berlin) und Khriloff (Rußland) hatten dann bis zur Schlußstunde nur noch 10 Minuten Zeit. Sie gingen forsch ins Zeug, kamen jedoch innerhalb dieser Zeit zu keinem Ergebnis. Heute Mittwoch treffen sich Gerzigloff mit Pietro Scholz, Meyerhans (Westfalen) mit Opitz (Thüringen), Luppä mit dem Weltmeister Steurs (Belgien) und schließlich im Entscheidungstampf Omelischenko (Ukraine) mit Haber (Westpreußen).

Die Klitsen auf dem Radfahrerweg. Mit größeren Gegenständen auf dem Gepäckträger des Fahrradweges der Radfahrer zu benutzen, hat schon manchen Radler empfindlich geschädigt. So auch am Mittwoch morgen in der Lüneburger Straße eine auswärtige Händlerin. Sie hatte auf dem Gepäckhalter eine ziemlich breite Kiste, in der sich Hühner- und Entenküken befanden, befestigt. Von einem überholenden Radfahrer wurde sie gestreift und beide kamen zu Fall. Der Radler kam glimpflich davon, schwang sich auf sein Rad und fuhr von dannen. Die Händlerin erlitt eine Knieverletzung und Hautabschürfungen. Die Kiste mit den Tierchen war zerbrochen. Etliche suchten das Weite und wurden wieder eingekappt. Von einem nach der Stadt fahrenden Bauernwagen wurde der verunglückte Transport mitgenommen.

Radfahrereunfall. Zwei tadelnde junge Mädchen fuhr am Dienstag mittag in der Herrenkrugstraße zusammen. Mit erheblichen Verletzungen mußte eine Madlerin nach der Reichswehrkaserne gebracht werden, da sie längere Zeit bewußlos war. Die zweite konnte ihre Fahrt fortsetzen.

Mit dem Rade gestürzt. Der Kürschnerlehrling Arnold Sch., Walter-Rathenau-Straße 13, stürzte am Dienstag auf der Erabergerstraße mit seinem Rade. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Straßenunfall. Der Arbeiter Wilhelm W., Zimmermannstraße 33, trat auf der Hallischen Straße mit dem linken Fuß so unglücklich in eine Vertiefung, daß er mit einem Bruch des linken Knöchels dem Krankenhaus Eudenberg zugeführt werden mußte.

Unfälle bei der Arbeit. Dem Schweißer August Sch., Ruttamerstraße 5, fiel am Dienstag auf seiner Arbeitsstätte ein eisernes Rad so heftig gegen den Körper, daß Sch. einen Bruch des linken Oberarmes erlitt, die feine Nervenführung in die Krankeanstalt Eudenberg notwendig machte. Der Maurer Friedrich H. aus Biederitz fiel auf seiner Arbeitsstätte, einem Neubau, von der Leiter und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Am Montag den 20. Juni, 19.30 Uhr
Seuen-Unterhaltungsabend
in den „Altstädter Bürgerkäsen“.
Konzert: Schleth-Orchester — Weitere Vorträge: Herr Schneider.
Rednerin: Genosin Konfordia Hartmann.
Programm 20 Pfennig. Programm 20 Pfennig.

Am Sonnabend den 2. Juli, 20 Uhr Gedächtnisfeier

in der „Wilhelma“.
Von 20 bis 23 Uhr Konzert des gestarteten Schleth-Orchesters (80 Musiker) unter Leitung des Kapellmeisters W. Frieme.
Großes Fackelschwimmen, ausgeführt vom Turnverein Fichte.
Von 23 Uhr an Ball im Prunzial und Café.
Programme zu 50 Pf sind bei den Vortragstajstieren zu haben.

Aus andern Stadtverwaltungen

Der Etat Berlins verabschiedet

Der Berliner Haushalt ist vom Haushaltsausschuß verabschiedet worden. Die Deutschnationalen und die Kommunisten haben gegen den Haushalt gestimmt. Das restliche Defizit von 7,731 Millionen ist, nachdem vorher eine Erhöhung der Grunderwerbsteuer um 1 Million, der Wertzuwachssteuer um 1 Million und der Gewerbesteuer um 3 Millionen Mark beantragt worden war, wie folgt gedeckt worden: 3,5 Millionen Mark Defizit hat die Straßenbahn zu tragen, der Rest von 2,781 Millionen Mark wird bei der Kapital- und Schuldverwaltung vom Finanzdienst getrichen. Der Haushaltsplan wird in Einnahme und Ausgabe auf 980,5 Millionen Mark festgelegt, der unlagfähige Steuerbedarf beträgt 167 Millionen Mark. Zu seiner Deckung werden erhoben: die Grunderwerbsteuer mit 200 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grunderwerbsteuer. Die Gewerbesteuer mit 425 Prozent des Steuergrundbetrags nach dem Ertrag und mit 1000 Prozent des Steuergrundbetrags nach der Lohnsumme. Die Zweigstellensteuer wird auf 20 Prozent, die Schankgewerbesteuer auf 10 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrag festgesetzt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Alte Reichstadt. Radfahrereunfall am Sonntag 12 Uhr Steuerschwierigkeiten mit Damen zur Fahrt nach Salzhelm. — Fahrgast für Duisburg (30 Mk.) muß am Freitag von 7 bis 9 Uhr im Vereinslokal bezahlt werden.

Abteilung Neue Reichstadt. Freizeiten am 17. Juni, 20 Uhr, großes Gartenkonzert in der „Wilhelma“ Gäste willkommen.

Abteilung Wilhelmshafen. Die Jahressitzung findet nicht Donnerstag, sondern erst Freitag statt.

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Am Freitag 20 Uhr Sitzung der Hundertmännchen-Jug- und Gruppenführer im „Adler“.

Abteilung Landsdorf-Nejorn. Sonntag den 19. Juni vollständiges Auftreten am Jungenswäldchen zur Fahrt nach Salzhelm. Abmarsch Punkt 12 Uhr. Mitfahrer Fahrkarte (50 Pf) zur Vorbereitung von Sonntagstorten bis Sonntag 9 Uhr bei den Kameraden Bäcker und Jahns abfahren. Radfahrer fahren ebenfalls von dort um 12 Uhr an.

Jugendabteilung Altstadt. Bad-Salzhelm-Fahrt! Radfahrer 8 Uhr Hietzmarkt. Bahn 7.33 Bahnsteig 2.

Spiel und Sport

Abend-Handballspiele

Heute (Mittwoch) kommen folgende Handballspiele zum Austrag: Die J. u. L. Sportlerinnen haben um 20 Uhr die Sportlerinnen des Cracauer Handballklubs zu Gast. Platz Hietzmarkt. Schiedsrichter: Freyberg. (58)

Die Sportlerinnen-Elf von Friede Wilhelmshafen trägt um 19.30 Uhr ein Spiel gegen Friede Eudenberg II aus. Platz Eudenberg. Schiedsrichter: Rann. Dieboldt Jgd. gegen Friede Turner Cracau Jgd. um 19 Uhr in Dieboldt.

Am Donnerstag finden folgende Freizeiten statt: John Groß-Thiersleben hat um 19 Uhr ein eigenes Match die freien Turner Langenweddingen zu Gast. Schiedsrichter Klein-Ditersleben. (58) Friede Turner Cracau I gegen Friede Eudenberg II um 19 Uhr Schanze. Schiedsrichter J. B. A. Eintracht Reichstadt I gegen Vorwärts Hermersteden II um 19 Uhr Umfassungstraße. Schiedsrichter Neue Reichstadt. Friede Turner Dieboldt III gegen Friede Wilhelmshafen II um 19 Uhr Germania-Platz. Schiedsrichter: Suckan. Friede Turner Cracau Jgd. gegen Germania Hermersteden Jgd. um 19 Uhr Schanze.

Am Freitag finden sich gegenüber: Sturm 07 II gegen Schwimmer Neuhof II um 18.30 Uhr Umfassungstraße. Schiedsrichter Eintracht Reichstadt. Dieboldt Jgd. gegen Klein-Ditersleben Jgd. um 19 Uhr in Dieboldt.

Bereinstalender

Stred nur gegen Vorauszahlung, die Karte 50 Pfennig, aufgenommen.
Reichsbund deutscher Mieter, Veg. Wilhelmshafen. Am Freitag den 17. Juni, abends 8 Uhr, im kleinen „Volljäger“-Saal Monatsversammlung. Geschäftsführer Pfanz spricht über „Rechte und Pflichten der Mieter.“

— Volkshochschulfest am Sonntag. Auf Anregung der Magdeburger Volkshochschule wird am Sonntag den 19. Juni, vormittags, an drei verschiedenen Stellen der Stadt ein öffentliches Pfählingsfest stattfinden. — An der Freitreppe des Klosterberggartens am Ausgang der Gerterbüchse werden unter Leitung des Chormeisters Grobler etwa 100 Sängern aus dem Werkmeistchor, der Wolfischen Liedertafel, des Budauer Vierertrages und der Gesangsriege des Turnvereins 1862 singen. Durch Mitwirkung der Reichsmehrkapelle unter Leitung des Obermusikers Kröber wird das Programm bereichert werden. (Beginn 11 Uhr.) Zu gleicher Zeit werden auf dem Domplatz die vereinigten Wajtradschen Gesangsvereine (Kler Neuföhren Vierertranz, Gesangsgruppe des Sportvereins 1900, Versicherungsbeamten-Gesangsverein, Reinhardtischer Männer-Gesangsverein Niederrödelchen und Franz-Abt-Vierertafel 1890), zusammen 120 Sängern, singen. Ergänzt wird das Programm hauptsächlich durch ein Pfählingsfest der Kapelle der Schutzpolizei (Leitung Polizeimeister Rose). Im Luisengarten wird um 19 Uhr die Volkshochschule (Gemischter Chor mit etwa 100 Sängern) unter Leitung ihres Chormeisters Wandel singen.

— Es dämmert... Morgenröte! Die Aufführung des Sprechstücken „Es dämmert... Morgenröte!“ am Sonntag vormittag 11 Uhr im Stadttheater als Eröffnungsfeier der „Fest-Woche“ bespricht ein besonderes Ereignis zu werden. Der über 100 Menschen starke Chor wird eine bewegte Handlung auf der Bühne abrollen. Karten sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben. Eintrittspreis 85 Pf. —

— Vom Wochenmarkt. Bei dem Regenwetter war der Markt nur schwach besucht. Die Preise stellten sich wie folgt: Kartoffeln, neue Pfd. 18 Pf., 2 Pfd. 35 Pf. Kartoffeln, alte, Pfd. 10 und 11 Pf. Karotten 1 Wbl. 18 Pf. Kohlrabi 1 Wbl. 1,25 Mark. Grüne Bohnen Pfd. 30 bis 40 Pf. Schoten Pfd. 45 bis 60 Pf. Wirringkohl Kopf 30 bis 35 Pf. Zwiebeln, alte, Pfd. 15 Pf. Zwiebeln, neue, 1 Bund 20 Pf. Grüne Gurken 20 bis 50 Pf. das Stück. Neue faure Gurken das Stück von 15 Pf. an. Salat Kopf 5 Pf. Madieschen Bund 10 Pf. Erdbeeren 90 bis 120 Pf. Kirchen 45 bis 80 Pf. Tomaten 40 bis 50 Pf. Habarber, 2 Pfd., 25 Pf. Stachelbeeren, 2 Pfd., 25 Pf. Spargel 80 bis 100 Pf. das Pfund. Der Fischmarkt wies folgende Preise auf: Hechte das Pfd. 120 Pf. Schellfisch 30 Pf. Kabeljau 30 Pf. Bräsen 70 Pf. Barsche 40 Pf. Flußlach 30 Pf., lebende Krebse 20 bis 50 Pf. Auf dem Fleischartzt kostete Rindfleisch 100 bis 110 Pf. das Pfund. Schweinefleisch 90 bis 120 Pf. Kalbfleisch 100 bis 120 Pf. Hammelfleisch 90 bis 110 Pf. Leber 130 Pf. Rot- und Leberwurst 100 bis 120 Pf. Sülze 120 bis 140 Pf. Bratwurst 140 bis 180 Pf. Blumen 90 Pf. Schmorwurst 100 Pf. Gühnerküken kosteten 60 Pf. das Stück. Entenküken 80 bis 100 Pf. Gühnen zum Schlachten 150 Pf. Tauben 80 bis 100 Pf. Gühner zum Schlachten 90 bis 120 Pf. das Pfund. Für Wolkereibutter wurden 1.90 bis 2 Mark das Pfund, für Bauernbutter 1.70 bis 1.80 Mark verlangt. Eier kosteten 9 und 10 Pf. das Stück.

— Neue Normaluhren in Magdeburg. Heute vormittag nahmen mehrere Vertreter des Magistrats und des Polizeipräsidiums eine Besichtigung der Hauptverkehrsstellen unserer Stadt vor. Es sollen dort etwa 10 Uhrwerke von etwa 1 Meter im Quadrat und 3,50 Meter Höhe erstellt werden. Ein fingerfester, aus Latex und Leinwand erhaltener Musterbogen wurde erstellt, um so den geeigneten Platz mit möglichst weiter Sicht zu finden. Das Zifferblatt und die seitlich angebrachten Zeilameflächen sind transparent und nachts beleuchtet. Vorerst werden solche Uhrwerke errichtet am Vorplatz des Stadttheaters (Ecke Viktoriastraße), am Damajstraße, Nikolai-, Wöllischer-, Hieselbach- und Schornhorstplatz. Weitere Uhrwerke werden dann am Polizeipräsidium und am Staatsbürgerplatz, voraussichtlich auch in den Vorstädten aufgestellt werden.

— Schlechte Erfahrungen mit einem Musikinstitut. In der Alten und Neuen Neustadt hatten Eltern ihre Kinder zur musikalischen Ausbildung dem Berliner Musikinstitut Eugen Ernst zugeführt. Nach ungefähr 3 Monaten stellte das Institut jedoch seine Lehrtätigkeit ein. Es stellte sich heraus, daß das Institut gar keine Lehrberechtigung in Magdeburg hat und die Einstellung des Unterrichts auf polizeiliches Eingreifen zurückzuführen war. Die abgeschlossenen Lehrverträge wurden dadurch natürlich hinfällig. Trotzdem jandte das Institut den Eltern Zahlungsbefehle. Es kam sogar bei einigen Beteiligten zur Pfändung. Die geschädigten Eltern kamen nun zusammen und wehrten sich gemeinsam gegen das Vorgehen des Instituts, mit dem Erfolg, daß das Institut in einem Termin, der in Berlin stattfand, kostenpflichtig abgemiesen wurde. Trotz dieses Urteils verjuchte ein Beauftragter noch Gelder einzulagern. Aber auch diesem Herrn ist durch die Polizei inwischen das Handwerk gelegt worden. Die an dem Institut Interessierten werden zu einer Versammlung eingeladen, die am Donnerstagabend in der „Pörje“, Lüneburger Straße, stattfindet.

— Achtung, Graveure und Bieleure! Am Donnerstag den 16. Juni, nachmittags 4½ Uhr, Branchenversammlung bei Luchtsfeld. (Siehe Inserat.)

— Achtung, Vertrauensmänner der Metallindustrie! Wir machen auf die am Freitag den 17. Juni, abends 5½ Uhr, bei Luchtsfeld stattfindende Vertrauensmänner-Sitzung aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— Achtung, Metallarbeiter! Am Mittwoch den 22. Juni, abends 7½ Uhr, Generalversammlung im „Konzerthaus“.

— Die Kurtojen in den städtischen Krankenhäusern für einheimische Erwachsene der allgemeinen Abteilung betragen mit Wirkung vom 15. Juni 1927 statt 4,40 Mark täglich 4,50 Mark.

— Juni-Rennen in Magdeburg. Für Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. Juni haben die Rennjähde gute Verlesung in Aussicht gestellt. Am Sonnabend stehen drei Herrenreiten auf der Barre, unter denen der Preis von Bernigerode, ein Ausgleich II über 3650 Meter sowie der Preis von Farbun, ein Haderennen über 2100 Meter, das meiste Interesse beanspruchen. Am Sonntag kommt dann das Magdeburger Jagdrennen über 3800 Meter zur Entscheidung, das mit 22 Unterjchriften recht gut geflossen hat. Dem jüngsten Jahrgang ist an beiden Tagen je ein Rennen reserviert, die eine neue Note in das Gesamtbild tragen werden. An beiden Tagen stehen drei Sieger als Stimpfpreise jeltene jehone Ehrenpreise in Aussicht. Für den Preis von Bernigerode ist seitens des Fürsten zu Stolberg ein besonderer Ehrenpreis gestiftet worden. Trotz der Hamburger Derbywoche dürfte alles in allem den Magdeburger Wägen ein gutes Meeting geboten werden. Die Vorbereitungen für die Ziehung der Pferdelette des Rennvereins am 21. und 22. Juni sind in vollem Umfang aufgenommen.

— Ringkämpfe im „Volljäger“. Am Donnerstag traten Neitrom (Weltkampion Estland) und der deutsche Meister Ostar Luppä gegen einander an, und lieferten sich einen ungemein heftigen Kampf, wobei der Estländer wiederholt dem Schiedsgericht ermahnt wurde. In der 24. Minute gelang Luppä ein prächtiger Rückstoßwurf, er überzog sich aber, und wurde im jelden Augenblick von Neitrom selbst auf beide Schultern gezogen. Bei dem Kampfe wurde (Frankreich) gegen Möbus (Berlin) erlitt der Franzose jäh in den ersten Minuten eine heftig blutende Knieverletzung, so daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Schöne Ringarbeit konnte man bei dem Kampfe Pietro Scholz (Berlin) gegen Haber (Westpreußen) sehen. Hier wogte das Ringen hin und her, und wenn auch der prächtig gebaute Pietro Scholz, infolge seiner größern Kraft nach und nach das bessere Ende für sich zu haben schien, so langte es doch nicht innerhalb der vorgezeichneten 25 Minuten die entscheidende Niederlage zu erzwängen. Auf den Ausgang des Entscheidungskampfes darf man mit Recht gespannt sein. Garntadigen Widerstand leistete auch der stämmige Thüringer Opitz dem Magdeburger Gerzigloff. Erst nach 15 Minuten gelang es Gerzigloff seinen Gegner durch Untergriff von hinten mit Gollbeckson regelrecht auf beide Schul-

